

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsstelle
Tageblatt Riesa,
General Nr. 22,
Postfach Nr. 22.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meissen beständig bestimmtes Blatt.

Postkonton.
Dresden 1500.
Stroßstraße
Riesa Nr. 22.

Nr. 201.

Montag, 29. August 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 5 mm hohe Grundschriftzeile (6 Spalten) 25 Gold-Pfennige; je nach Umfang und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Gewählter Rabatt stellt, wenn der Vertrag erfüllt, durch Rings eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Grüßler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes des Druckers, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Poststraße 22. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Kiliemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Unbefristete Vollmacht für Stresemann.

Von unserem Berliner Vertreter.

Am Dienstag vormittag werden die Reichsminister noch einmal zusammentreten, um die Haltung Deutschlands auf der Völkerbundtagung endgültig durchzusprechen. Es wäre irrig, von dieser Ministerversammlung in irgendeiner Hinsicht entscheidende Beschlüsse zu erwarten, da mehrere Minister noch nicht an ihr teilnehmen werden und sie überhaupt den Charakter einer unverbindlichen Besprechung trägt. Schon aus diesem Grunde ist es ausgeschlossen, daß die Reichsregierung etwa bereits am Dienstag an dem Konflikt zwischen Preußen und Berlin auf der einen und der Hoteliers auf der anderen Seite Stellung nehmen wird. Eine Entscheidung hierüber dürfte vielmehr voraussichtlich erst im September fallen. Obenstehend wird das Reichsschulgesetz bei dieser Ministerbesprechung eine Rolle spielen, da es sich eben nur noch einmal darum handelt, zu prüfen, welche politische Situation die deutsche Delegation in Genf vorfinden wird.

Diese Situation ist ja durch die Einigung zwischen Paris und London über den Umfang der Befugnisverminderung ziemlich festgelegt. Das schließt natürlich nicht aus, daß Dr. Stresemann seinen Kollegen Briand und Chamberlain gegenüber dieses ganze Problem zur Sprache bringen wird. Wir glauben auch mittlerweile zu können, daß Dr. Stresemann in sehr entschiedener Form Rückstellungen für die Zukunft verlangen dürfte, durch die eine nochmalige hinausgeschobene der nächsten "Rate" ummöglich gemacht wird. Man darf weiter wohl annehmen, daß die Haltung der französischen Presse und insbesondere der Artikel des Professors Fortier in der Unterhaltung der Außenminister eine Rolle spielen wird, und aus diesen Gründen erscheint es höchst wahrscheinlich, daß in diesen Verhandlungen auch Wanderweide spricht, da sein Land sich ja in der letzten Zeit wiederholt gemüht hat, sich höchst aktiv an der Debatte gegen Deutschland zu beteiligen. Es liegt uns gewiß völlig fern, Wanderweide für all das verantwortlich zu machen. Was jetzt jedenfalls haben wir keinen Grund, an seiner Ehrlichkeit zu zweifeln, und er wird ja Gelegenheit haben, sie auf das Bündigste zu beweisen, wenn er sich mit Dr. Stresemann über die näheren Einzelheiten der Untersuchungskommission unterhält, die demnach die zwischen Deutschland und Belgien bestehenden Streitfragen aufklären sollen.

Von dem Ergebnis dieser Unterhaltung wird es im wesentlichen abhängen, ob Deutschland für Belgien, das auf eine neue in den Rat gewöhnt zu werden wünscht, optieren kann. Letztendlich bewirkt sich jetzt auch die Fischhofswafer noch einmal um den Ratssitz, so daß es unter Umständen zu einem sehr lebhaften Wahlkampf kommen kann. Die Fischhofswafer kann allerdings nicht für sich ins Treffen führen, daß sie der Repräsentant der "kleinen Entente" ist, da diese bereits von Rumänien im Völkerbundrat vertreten wird. Den zweiten Ratssitz erhält unter allen Umständen ein südamerikanischer Staat, während der dritte zwischen Irland und Portugal für sich in Anspruch nehmen.

Es ist selbstverständlich, daß der deutschen Delegation auch in diesen Fragen völlig freie Hand gelassen wird, da sie natürlich den Umständen gemäß handeln muß, die sich nur an Ort und Stelle treffend beurteilen lassen. Im ausgesprochenen Gegensatz zu der französischen Regierung, deren offenes Bestreben darin ginge, die Handlungsfreiheit ihres Außenministers nach Möglichkeit einzuschränken, geht Dr. Stresemann mit unbegrenzter Vollmacht nach Genf mit der Möglichkeit, selbständige Entscheidungen so zu treffen, wie es ihm für Deutschlands Zwecke vorteilhaft erscheint. Der deutsche Reichsaußenminister wird sich bereits am Dienstag abend nach der Stadt des Völkerbundes begeben, da er ja an den Verhandlungen des Völkerbundes teilnehmen muß, die bereits am 1. September beginnen, während die übrigen Delegationsmitglieder erst am 5. September in Genf zu sein brauchen.

Gerüchte über den Austritt Lord Cecil's.

(London. Die Austrittsabsicht Lord Cecil's beschäftigt weiterhin die öffentliche Meinung auf das Lebhafteste. In maßgebenden englischen sowie in französischen Kreisen wird zwar versichert, daß Lord Cecil's Haltung in seiner Weise mit der Frage der Verminderung der Rheinlandtruppen zusammenhänge, sondern auf die Unzufriedenheit mit der allgemeinen Außenpolitik der Regierung, besonders auf den Mißerfolg der letzten Genfer Plankonferenz zurückzuführen sei. Es wird gemeldet, daß ein Druck auf Lord Cecil ausgeübt wird, um ihn zu überreden, seine Haltung neu zu erwägen. "Star" schreibt, niemand könne an Lord Cecil's leidenschaftlicher Ergebenheit gegenüber der Sache des internationalen Friedens zweifeln. Wenn es wahr ist, daß Chamberlain von neuem dem Souverän Poincaré erlesen ist und daß die britische Note "eine ausgesprochene Zurückweisung Deutschlands" enthält, so könne Cecil's verameiselter Absicht verhandeln werden. "Evening News" sagt, die Frage der Verminderung der Rheinlandtruppen habe zur Kabinettsaufspaltung und dem gemeldeten Austritt Lord Cecil's geführt. Cecil erhebe als britischer Delegierter für Genf gegen das zwischen Frankreich, Großbritannien und Belgien erzielte Abkommen Einspruch. Er verwirft den Standpunkt, daß das gesamte Rheinland über zurückgegeben werden kann, ohne daß die französische Sicherheit dadurch beeinträchtigt wird. Diese müsse gesichert, da das Rheinland ein Grund zur Erregung in Deutschland ist. Chamberlain wolle die Unterzeichnung des Abkommens

Der Flug um die Welt.

Die amerikanischen Ozean-Flieger in England gelandet. Begeisterter Empfang.

(London. (Telunion.) Die beiden amerikanischen Ozeanflieger William Brock und Edward Schlee sind mit ihrem Eindecker „Der Stolz von Detroit“ gestern vormittag um 10,33 Uhr im Flughafen von Croydon eingetroffen. Schon in frühen Morgenstunden hatte sich eine große Menschenmenge zur Begrüßung der beiden Flieger eingefunden. Der Weiterflug nach Stuttgart als nächste Etappe des Fluges „Stolz um die Welt“ wird erfolgen, sobald sich die beiden Flieger von den Strapazen des Atlantikfluges einigermaßen erholt haben. Um sieben Uhr morgens waren die Flieger über Plymouth beobachtet worden, wo sie niedrig, aber mit großer Geschwindigkeit nach dem Osten flogen.

Die Piloten Brock und Schlee, die mit ihrem Flugzeug „Stolz von Detroit“ gestern früh 5,14 Uhr amerikanischer Zeit in Harbour Grace auf Neufundland zu dem Transoceanflug gestartet waren, haben also die erste Etappe ihres Weltfluges in etwa 24 Stunden zurückgelegt.

(London. Die beiden Flieger Brock und Schlee des erfolgreichen Flugzeuges „Stolz von Detroit“ berichteten, sie seien in Höhen von 200—10000 Fuß geflogen. Das Flugzeug sei sehr oft in der Dunkelheit in Luftschicht geraten, die es wie einen Stein 200—300 Fuß durchfallen ließen. Ihre Geschwindigkeit habe durchschnittlich 130 Kilometer die Stunde betragen, sei jedoch sehr verschieden gewesen. Von 355 Gallonen Benzin, die vor dem Start an Bord genommen worden waren, wurde ungefähr nur die Hälfte verbraucht.

Der Pilot Schlee erklärte in einem Interview, das Flugzeug „Stolz von Detroit“ hätte drei Stunden lang die Orientierung verloren, als es in einer Höhe von 5000 Fuß über dicken Wolken über der Grafschaft Devon flog. Buerst hätten die Flieger geglaubt, sie wären über Irland. Da aber die Küste anders ausah, wären sie auf 200 Fuß herabgegangen und hätten über einer Ortschaft Briefe niederfallen lassen mit der Frage, wo sie sich befänden.

Teils des Kabinetts bei der Ansicht, daß die erste Verminderung die beste sei, die unter den bestehenden Umständen erreicht werden konnte. Auf Baldwin's Ersehen erwäge Cecil die Angelegenheit von neuem während der nächsten Tage, es bestehe jedoch keine Aussicht, daß er seine Meinung ändern wird. Wenn Lord Cecil glaube, daß die Zahl der Rheinlandtruppen weiter herabgesetzt werden kann, so werde er wahrscheinlich nicht zurücktreten, bis er in Genf einen letzten Versuch in dieser Richtung gemacht habe.

Danziger Fragen.

Am Die offizielle Tagesordnung der Herbsttagung des Völkerbundes enthält nur wenige Punkte, die für Deutschland unmittelbar von Interesse sind. Zu diesen gehören natürlich die Punkte, in denen die deutsche Delegation in Danzig steht und diesmal bei den Sitzungen des Völkerbundes einen erheblichen Raum für sich beanspruchen werden. Die Frage der Polenpolitik ist von Danzig zwar zurückgezogen, doch bleiben noch fünf andere Streitpunkte, über die in Genf eine Entscheidung herbeigeführt werden muß. In erster Linie handelt es sich darum, ob Danzig ein Kontrollrecht über die Wehrplatte besitzt, auf der bekanntlich ein Munitionsdepot eingerichtet ist. Diese Frage ist deshalb so bedeutsam, weil es hierbei um die Staatshoheit Danzigs geht, die von Polen immer wieder angezweifelt wird.

Weiter will Danzig aber überhaupt versuchen, das Munitionsdepot gänzlich los zu werden, da es mit vollem Recht auf dem Standpunkt steht, Polen habe sich jetzt in Bedingungen einen Kriegshafen eingerichtet und könne sich also füglich auch dort einen Munitionsdepot zuliegen.

Bei den anderen Fragen geht es wieder um die Zukunft Danzigs. Der Völkerbund soll entscheiden, ob die Danziger Gerichte für Streitigkeiten zwischen Polen und Danzig und der polnische Eisenbahnverwaltung zuständig sind und ob polnische Kriegsschiffe auch weiterhin das Recht haben sollen, den Danziger Hafen anzuliegen, da sich Polen doch, wie schon oben gesagt, einen Kriegshafen angeeignet hat. Als letzten Punkt stellt Danzig den Antrag, daß ihm die Verhütung von Luftschiffmaterial freigegeben werde. Diese war bis vor kurzem Deutschland ebenfalls verboten, ist ihm aber jetzt erlaubt und Danzig möchte für sich das gleiche Recht in Anspruch nehmen. Der Völkerbundskommissar von Gamel hat allerdings bisher den Einwand erhoben, daß ein Luftschiff nicht ohne staatliche Subvention gebaut werden könne, und doch also erst geprüft werden müsse, ob der Freikauf Danzig hierzu die nötigen Mittel zur Verfügung habe. Demgegenüber stellt sich der Danziger Senat mit Recht auf dem Standpunkt, daß das keine Sache und nicht die des Völkerbundes sei und es sich hier zunächst einmal um das Prinzip handele.

Jemand habe in diesen Buchstaben mit Kreide auf dem Boden geschrieben: „Seaton, Grafschaft Devon“ und die Küstenwache habe die Nationalflagge arbißt. Nun hätten sie Bescheid gemußt. Schlee sagte weiter, auf ihrem Fluge hätten sie nichts gegessen aber viel Wasser getrunken. Der Treibstoff hätten sie noch für wenigstens 8 Stunden gehabt, ihre Maschine befände sich in tadelloser Verfassung.

Start des Flugzeuges „Stolz von Detroit“ nach München.

(London. (Funkpruch.) Das Flugzeug „Stolz von Detroit“ ist heute vormittag 8 Uhr 31 Minuten zum Flug nach München gestartet.

(München. (Funkpruch.) Bei der für heute nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr vorerwarteten Landung der Ozeanflieger Brock und Schlee in München handelt es sich um eine Zwischenlandung zur Aufnahme von Benzin. Der Flug dürfte, wie der Landesdienst des Süddeutschen Korrespondenzbüros München erklärt, heute nachmittags in Richtung Wien-Konstantinobel fortgesetzt werden.

Ein Flugzeug nach Amerika unterwegs?

(London. Ein gestern um 9 Uhr abends auf der Insel Valentia (Südwest-Irland) aufgelaugener Funkpruch des Dampfers „California“ berichtet, daß ein Eindecker auf 51 Grad nördlicher Breite und 24/25 Grad westlicher Länge in 1000 Fuß Höhe gesichtet wurde, der in westlicher Richtung flog.

Nach den Informationen, die als Wolfbüro zu dieser Meldung eingegangen hat, kann es sich nicht um ein deutsches Flugzeug handeln. Könnte befindet sich noch in Köln und die „Bremen“ und „Europa“ befinden sich noch in Delfau. Vielleicht handelt es sich um ein englisches oder um ein französisches Flugzeug, wenn die Beobachtungen des „California“ richtig gewesen sind.

Deutscher Oberchlofientag in Görlitz.

(Görlitz. (Telunion.) Im Rahmen des traditionellen historischen Festes zu Löwenberg in Schlesien, das alljährlich zur Erinnerung an die Errichtung der Stadt aus Feindeshand in den Augusttagen des Befreiungskrieges 1813 gefeiert wird, fand Sonnabend und Sonntag unter starker Beteiligung ein Deutscher Oberchlofientag statt. Die Veranstaltung wurde am Sonnabend abend mit einem Begrüßungsabend eingeleitet, in dessen Mittelpunkt die Feste des 1. Vorsitzenden der Landesgruppe Schlesien der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberchlofienter, Jutiarat Dr. Friedländer-Breslau, stand. Der Redner erhob in scharfen Worten Einspruch gegen die Vergewaltigung Oberchlofiens. Es sprachen ferner der Bürgermeister von Löwenberg, Dr. Rohmann, ferner der Vorsitzende der Zentralleitung der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberchlofienter, Herr Wubelto-Berlin, sowie Vertreter der Ortsgruppen aus den verschiedenen Teilen Schlesiens und dem Reich.

Am Sonntag mittag fand auf dem Marktplatz unter reiflicher Beteiligung eine eindrucksvolle Oberchlofien-Ausgebungs statt, die von musikalischen und Gelangsvorträgen umrahmt war. Landrat Schmitjan-Löwenberg, R. d. A., blieb im Namen von Stadt und Kreis Löwenberg die Oberchlofienter willkommen. Er wandte sich in seiner Rede scharf gegen den Spruch des Völkerbundes, schilderte die Zustände in Oberchlofien und ermahnte die Deutschen im abgetrennten Gebiet zur Treue am Reich.

Die Feste hielt Reichstagsabgeordneter Generaldirektor Dr. h. c. Schmidt-Girschberg (DVP). Der Redner bezeichnete Oberchlofien als den härtesten Wellenbrecher gegen den slawischen Strom. Er forderte bessere Staatshilfe für das bedrängte Oberchlofien, ferner bessere Tarife für die ober- und niederchlofische Steintohlenindustrie und mehr Staatsaufträge für den Osten. Der Spruch von Genf bedeute eine Katastrophe für uns. Polen kämpfe bewußt gegen alles Deutsche. Wir wollten gern wirtschaftlich mit Polen zusammenarbeiten, aber die jetzige Einstellung Polens gegenüber Deutschland sei geradezu unerhörte. Dr. Schmidt forderte Revision der Oligarchie, Befreiung des Korridors und betonte nachdrücklich, daß es niemals zu einem Ort-Locarno kommen dürfe.

In einer einstimmig angenommenen Entschließung erheben die Versammelten scharfen Protest gegen die unnütze Verletzung Oberchlofiens.

Schulschiff Bremen.

(Bremen. Das Schulschiff „Bremen“ ist am 28. August wohlbehalten in Hagen (Schl) einetroffen.

Witze epidemische Kinderübertragung

Durch die sich in der letzten Zeit wiederholende Fälle von Kinderübertragung ist die Bevölkerung in bezug auf die Übertragung dieser Krankheit und die Vorkehrungen, die zu ihrer Verhütung zu treffen sind, allgemein interessiert worden. Die Krankheit, die erst seit etwa 50 Jahren genauer bekannt ist, wird besonders in den letzten Jahren langsam durch die Länder, hier und dort eine größere Anzahl von Erkrankungen hervorgerufen. Besonders mitgenommen wurde im Beginn dieses Jahres Schweden, wo eine besonders große Anzahl erkrankte. In Deutschland tritt die Erkrankung seit 1909 hauptsächlich auf; der uns jetzt berührende Seuchenzug hat seinen Grund nicht in einer vereinzelt behaupteten — Einschleppung aus den Ostseeländern, die sechsfach geblieben sind, sondern ist aus dem Regierungsbezirk Merseburg, wo die Krankheit seit dem April dieses Jahres aufgetreten war, im Juli in die Kreisbauernschaft Weipzig eingewandert und verbreitet sich jetzt von dort aus auch in unserer Gegend. Naturgemäß wird die Zahl der Erkrankungsfälle abnehmen; zur Verhütung der Bevölkerung ist jedoch zu beachten, daß hier in Sachsen nicht nur die Erkrankung, sondern auch der Verdacht auf eine solche, meldepflichtig ist, so daß die Gesundheitsbehörden den Verlauf der Seuche überwachen können. Bis zum 6. August waren in der Kreisbauernschaft Weipzig 16 Erkrankungsfälle gemeldet, der erste Fall in der Kreisbauernschaft Dresden kam in der ersten Augustwoche zur Kenntnis.

Es ist einwandfrei bewiesen, daß es sich um eine übertragbare Krankheit handelt, und da die Krankheit häufig bei Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren vorkommt, so sollte ein jeder aus der Erkenntnis der Übertragbarkeit das Verständnis für die dem einzelnen zu treffenden Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung der Seuche entnehmen. Die Eingangspforte für den Ansteckungsstoff ist der Nasenraum; daher ist den Angehörigen von Kranken, die als einzige Erkennungserfolge leichter Ansteckung einen geringen Antarrh haben, oder vielleicht nur den Ansteckungsstoff bei sich tragen, ohne selbst zu erkranken, besondere Aufmerksamkeit zu widmen; denn sie können die Krankheit übertragen und schwere Erkrankungen verursachen.

Die Erkrankung beginnt 5—10 Tage nach der erfolgten Ansteckung mit plötzlichen hohem Fieber, den Zeichen eines Nagen, Nachen, Brustschmerz mit auffallend starkem Schweiß und setzt dann nach einigen Tagen plötzlich auftretende Wärmungen der verschiedenen Muskeln. Häufigerweise wird nur bei einem Teil der Erkrankten die Atmungsmuskulatur befallen, was die Gefahr des Erstickens bedeutet, und glücklicherweise bleibt nur ein Teil der erkrankten Wärmungen dauernd bestehen. Aber diese Folgen sind für den Betroffenen so schwerwiegend, daß sie allein die schärfsten Maßnahmen zur Verhütung der Weiterverbreitung rechtfertigen.

Für den Erkrankten kommt zunächst strenge Bettruhe in Frage; er ist, soweit es überhaupt durchführbar ist, von seinen Angehörigen abzuwenden. Wenn eine Absonderung in der Wohnung nicht durchführbar ist, sollte die Einsicht der Angehörigen die Einwilligung zur Absonderung im Krankenhaus erteilen. Auch die allerleichtesten Fälle sollten vor 3 Wochen nicht wieder zum Schulbesuch zugelassen werden, und jugendliche Nichtkranke aus der gleichen Familie sollten während des akuten Erkrankungsstadiums ihres Angehörigen vom Schulbesuch und gemeinsamen Spiel ferngehalten werden. Selbstverständlich ist die Fernhaltung der Besuche von Verwandten und Bekannten.

Mit der vom Kranken getragenen oder von seinen Ausscheidungen beschmutzten Wäsche (Taschentücher), sowie seiner vor der Erkrankung zuletzt getragenen Kleidung ist eine Entseuchung vorzunehmen; das gleiche hat mit dem benutzten Geschirr zu geschehen. Unter keinen Umständen darf Speise von Kranken und Kranken gemeinsam benutzt werden.

Da die Eingangspforte der Nasenraum ist, so ergibt sich als persönliche Vorbeugung eine besonders gründliche Mundpflege mit Bürstungen u. dergl.

Es liegen die Dinge hier genau so wie bei anderen Seuchen aus, die man häufig als Seuchenspezifisch unermittelbar hinstellen kann gegenüber dem Leben, dem persönlichen wie dem der Allgemeinheit, dem individuellen wie dem sozialen, vermag auch diese Krankheit in ihren Schrecken zu beschränken, und dieses verteilte Verantwortlichkeitsgefühl ermahnt auch dem einzelnen, Unannehmlichkeiten und Unbequemlichkeiten gerne auf sich zu nehmen, die dem Ganzen zum Teile sind!

Dr. Dode.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 29. August 1927.

Wettervorhersage für den 30. August Mittagteil von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Ruhige heitere Spätsommerwitterung, jedoch, besonders in den Morgen- und Abendstunden, drücklich dunstig oder neblig. Nacht kühl, tagsüber wärmer.

Daten für den 30. August 1927. Sonnenaufgang 5,8 Uhr. Sonnenuntergang 18,58 Uhr. Mondaufgang 8,9 Uhr. Monduntergang 20,28 Uhr. 526 gekorbte Ostgotenkönig Theoderich der Große in Ravenna (geb. 454; 1844; geboren der Geograph Friedrich Nagel in Karlsruhe (gest. 1904; 1852; geboren der Chemiker Jakobus Wendt von Hoff in Rotterdam (gest. 1911; 1856; gest. der Nordpolfahrer Robt. Peary in London (geb. 1777; 1924; Londoner Abkommen über den Damesplan.

Städtischer Kraftverkehr. Das Städt. Betriebsamt teilt mit, daß der Kraftverkehr ab heute von der alten Haltestelle Rosenplatz an wieder durch die Bahnhofstraße geleitet wird, die Umleitung Dismarsstraße also in Wegfall kommt.

Fahrplanveränderung der Staatl. Kraftwagenstraße Sirebia—Riesa. Infolge Arbeitszeitveränderung im Baumhauerwerk Riesa fällt bis zum Eintritt des Winterfahrplanes ab heute der in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag 1,55 Uhr ab Sirebia und 2,50 Uhr ab Bahnhof Riesa verkehrende Wagen aus. Dafür wird Sonnabends ein Wagen 21 Uhr ab Sirebia, am Bahnhof Riesa 21,25, ab Bahnhof Riesa 22,05 Uhr und am Sirebia 22,35 Uhr verkehren. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Regelung nur bis zum Eintritt des demnächst erscheinenden Winterfahrplanes Gültigkeit hat.

Während des Vorgezogenen Jahresmarktes hat die Staatl. Kraftwagenverwaltung auf der Linie Riesa—Sirebia—Belgern wieder einen umfangreichen Sonderfahrplan vorgelesen. Auf der Teilstrecke Sirebia—Riesa wird aller halben Stunden ein Wagen abgelassen.

Der Verwaltungsausschuß des Gewerbevereins teilt mit, wie man uns berichtet, am Freitag ein auf beschulte Sitzung ab, in welcher beschlossene wurde, mit der Vortragstätigkeit im Oktober zu beginnen, Mitte November einen Familienabend abzuhalten und am 19. September die Staatl. Vorkurs-Manufaktur in Riesa zu besuchen. Da dies auch für Frauen großes Interesse haben dürfte und eine zahlreiche Beteiligung zu erwarten ist, sei schon heute auf diese Veranstaltung besonders aufmerksam gemacht. Die Interessen werden rechtzeitig erörtert.

Witzes witziger Jubiläum des Weipziger Kreisbauernvereins für Ost- und Weipziger Großbauern am 1. Dezember begangen. Die Feste soll der Höhe des Tages entsprechend durch eine Festkommunion am 1. Dezember, sowie durch eine Obstbaum mit Obstmarkt am 2. und 4. Dezember begangen werden. Die Obstbäume des Weipziger Kreisbauernvereins seien heute darauf hingewiesen.

Stipendiaten-Gesellschaft. Die beiden Vorlesungen am Sonnabend nachmittags und abends wiesen die gleichen Darstellungen wie am Freitag auf. Nur in der 1. und 2. Vorlesung wurde die Besichtigung der einseitigen Aufstellung „Eine vollkommene Frau“ eine Abweichung. Ohne die Darstellungen der übrigen Mitglieder herabzusetzen, ist besonders das belustigende Spiel von Fr. Jantsch zu würdigen. Die Besichtigung des Dienstmädchens Winna recht natürlich und neu zum Ausdruck. Ihre Drohkraft war ernst und entsetzte den Jubel der belustigenden Zuschauer. Als Aufschluß gab die eigene Musikalische einen Hofmännchen mit Besessenen. Die in anderen Städten, wo die Künstler aufgetreten sind, so hat sich auch hier das originale Sächsische Anerkennung erworben mit ihren gelassenen Leistungen. Nacht es sich um schillernde Instrumentalmusik, um artistische Darstellungen, um Duetts, um moderne oder barocke Orchestermusik, um humoristische Komik, die heute erst die Besichtigung, die Virtuosität, die Klangschönheit des stimmlichen Materials den Reiz der Zuhörer.

Brandversicherungsbeiträge. Die Brandversicherungskammer gibt bekannt, die Beiträge für die Gebäudeversicherung auf die Zeit vom 1. 7. bis zum 31. 12. 27 werden am 1. Oktober d. J. nach einem Beitragsfuß von einem Reichsmark für die Einheit zur Einbedingung gelangen.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Riesa und Umgebung teilt am Freitag, den 26. August 1927, eine außerordentliche Versammlung ab. Zur Beschlußfassung lag ein neuer Satzungsantrag vor. Dieser trägt den Vorzeichen des neuen Reichsgesetzes vom 15. 7. 27 über Änderung der Reichsversicherungsordnung Rechnung, wonach die versicherungspflichtige Pflichtversicherung der Jahresentlohnung auf 3000 RM. erhöht wird. Eine dementsprechende Lohnzulagenentlohnung von 0,75 RM. bis 10 RM. Grundlohn ist vorgesehen. Der Vorlage wird nach Begründung durch den Geschäftsführer Sander zugestimmt. In der Hand von graphischen Darstellungen gab der Kassenvorstand die über die Krankenkasse im Jahre 1927. Danach belaufen sich die Ausgaben für ärztliche Behandlung im ersten Halbjahre 1927 auf 92783 RM., gegen 76872 RM., desgleichen Beiträge im Vorjahr. Krankenkassen 12377 RM., gegen 41412 RM. Die Krankengeldausgaben 158485 RM., gegen 114196 RM. Krankmeldungen von Mitgliedern und deren Angehörigen erfolgten vom Januar bis Ende Juni 1927 9082 gegen 7863 im Vorjahr für denselben Zeitraum. Arbeitsunfähigkeitszahl 8812 gegen 2922 des Vorjahres. Der außerordentlich hohe Krankenstand hat aber in den Monaten Juli und August nur wesentliche Steigerung erfahren. Es ist also mit einem Dauerzustand dieser Verhältnisse zu rechnen. Um eine Gelinderung der Kosten zu vermeiden, werden die Vertreter der Versicherten ersucht, in den Betrieben dahin aufzufordern zu wirken, daß eine derartige Inanspruchnahme der Krankenkassen letzten Endes für alle Versicherten zum Nachteile ausgehen muß, indem die Leistungen vermindert oder die Beiträge erhöht werden müssen. Beides läßt sich vermeiden, wenn die Mitglieder das nötige Interesse für die Krankenkasse zeigen. Von Vertretern der Versicherten wurde bei der Aussprache vom Vorstand über die Grundzüge der Aufstellung von Krankenkassen Auskunft verlangt und dabei betont, daß wohl in der Hauptsache die Übernahme von Krankenkassen im hiesigen Bezirk an der unangenehmen Lage die Schuld trage. Es wird unbedingt gefordert, daß der Kassenvorstand mit der Zulassung von noch mehr Vereinen Schluss mache. Auf jeden Fall wird eine schärfere Krankenkassenkontrolle gefordert, wozu die Mitgliedschaft der Ausschussmitglieder erforderlich ist. Die Krankenkasse ist auf die Dinge hinzuwirken, insbesondere darauf, daß die Ortskrankenkasse Riesa zurzeit bei einer Mitgliederzahl von 10200 mit 447 erwerbsunfähigen Krankengeldberechtigten in der Reichsversicherungsstatistik mit an erster Stelle steht. Schließlich wurden noch verschiedene Unklarheiten seitens der Versichertenvertreter aus den Heilstätten der Landesversicherungsanstalt zur Sprache gebracht.

Ver sicherungs beträger. Der in Riesa wohnhafte Versicherungsvertreter Hermann Seidel ist festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht ausgeliefert worden. Er ist für die Sächsische Viehversicherungsanstalt in Dresden tätig gewesen und hat in vielen Fällen Versicherungsaufträge getätigt, die Versicherungsbeiträge für ein Jahr lieferten und für sich behalten. Alle Personen, die mit Seidel Aufträge abgeschlossen, aber von der Viehversicherungsanstalt in Dresden noch keine Police zugesandt erhalten haben, werden gebeten, umgehend beim Kriminalpolizei Riesa oder bei dem zuständigen Gendarmereibeamten Anzeige zu erheben.

Keine Kasse in Sachsen. Dem Vernehmen nach kommt auf in Sachen anlässlich des 90. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg eine allgemeine Kasse nicht in Frage. In welchem Umfang und in welcher Weise Einzelbegünstigungen vorgenommen werden sollen, steht noch nicht fest, da hierüber noch Verhandlungen schweben.

Die Angehörigen bei den Justizbehörden. In der Dresdner Volkszeitung vom 24. August 1927 wird behauptet, die im Rangdienst der sächsischen Justizbehörden beschäftigten 2000 Vertragsangehörigen sollten jetzt auf einmal „auf die Straße fliegen“. Hierzu bemerkt der „Tel.-Sachsendienst“: „Schon der im Aufschub daran abgedruckte Antrag der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, der sich gegen den Beginn der Rindungen wendet, hätte die Dresdner Volkszeitung über die Unrichtigkeit ihrer Behauptung aufklären sollen. Tatsächlich liegen die Verhältnisse so, daß bei den Justizbehörden zur Bewältigung einer vorübergehenden ungewöhnlichen Arbeitslast zur Zeit noch etwa 1900 Angestellte beschäftigt werden, denen natürlich — wie allen Angestellten bekannt ist — früher oder später zu einem großen Teile nach Maßgabe des Abganges der Geschäfte nach und nach gekündigt werden muß. Die Verordnung des Oberlandesgerichtspräsidenten vom 6. August 1927, die angeht die Kündigung aller Angestellten anordnet, ist tatsächlich nur eine Anweisung an die Justizbehörden, zu ermitteln, wieviel Angestellte vom 1. Oktober 1927 ab voraussichtlich noch gebraucht werden und dem entsprechend entbehrlich zu werden und Angehörigen vorzuzugeln für Ende September 1927 zu kündigen. Auch die Dresdner Volkszeitung wird wohl nicht verlangen, daß der Staat mehr Angestellte, als nötig, beschäftigt. Soweit die über vorliegenden Berichte der Justizbehörden erkennen lassen, ist übrigens die Zahl der Rindungen, die für Ende September ausgesprochen werden konnten, verhältnismäßig gering und wird voraussichtlich in ganz Sachsen 100 nicht erreichen. Ueber die Art und Weise, wie zur tatsächlichen Herabsetzung sozialer Härten bei den Rindungen verfahren werden soll, sind bereits im vorigen Jahre im Einvernehmen mit den Angestelltenvereinigungen Richtlinien aufgestellt und die Justizbehörden sowie sämtlichen Angestellten bekanntgegeben worden. Unrichtig ist schließlich die weitere Behauptung der Dresdner Volkszeitung, daß durch eine Verordnung des Justizministeriums über die Aufhebung der Sparguthaben der anderen Staatsbehörden eine

ungehobene Arbeitslast aufzubehalten worden sei. Mit der Aufhebung der Sparguthaben haben die Justizbehörden überhaupt nichts zu tun. Die dritte Verordnung zur Durchführung der Aufhebung der Sparguthaben vom 30. Juli 1927 (S. 127), welche die Dresdner Volkszeitung vollständig im Auge hat, ist daher auch nicht vom Justizministerium, sondern vom Reichsministerium des Innern erlassen worden.

Sozialdemokratischer Landtagsantrag. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat im Landtage einen Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, daß die Verfügung vom 6. August 1927, gemäß der Rindungen der Rangangehörigen in der Justizverwaltung erfolgen, zurückgenommen wird und etwa ausgesprochene Rindungen rückgängig gemacht werden. Die Geschäfte in der Justizverwaltung hätten keineswegs abgenommen, sondern ausgenommen. Rindungen bedeuteten deshalb eine weitere Belastung der mittleren und unteren Beamten einerseits und der Sparguthabensfürsorge andererseits.

Reue zu den Vandalenanschlägen und Schädigungen. Die schon mehrfach berichtet worden ist, war man vor längerer Zeit umfangreichen Vandalenanschlägen und Schädigungen von Landtagsangehörigen auf die Spur gekommen, die wie in früheren Fällen nach Dresden, dem Hauptsitz der Porzellanindustrie Deutschlands, führten. Die Ermittlungen der zuständigen Behörden stießen auf einen argeren Umfang an. Auch die Zahl der hierin verwickelten Personen war eine recht stattliche geworden. Einer der Hauptbeschuldigten in dieser Angelegenheit ist der als Maler bekannte Photograph und Steinbrücker Karl Joseph Köhler, jetzt unbekanntes Aufenthaltsort. Er ist am 3. März 1876 zu Langenwolfsdorf geboren, und wegen Schädigungen von Landtagsangehörigen und dergleichen Verbrechen mehrfach verurteilt. Köhler hat im Jahre 1924 insgesamt 34 Jahre Zuchthaus absitzen müssen, wurde aber im Juni 1926 wegen Krankheit aus dem Zuchthaus beurlaubt. Seit November dieses Jahres ist Köhler gefesselt worden (süchtig geworden, da er seine alte Verbredensart wieder aufgenommen hat. Nach ihm wird Köhler gefesselt. Mitte Juli dieses Jahres fand vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden unter der amtlichen Aktenbezeichnung „Köhl. und Köhler“ ein großer Strafprozeß statt, der zu empfindlichen Beurteilungen der Angehörigen führte. Ueber diese Verhandlung war ausführlich berichtet worden. In dem vorerwähnten Strafprozeß kam u. a. mit zur Sprache, daß in Berlin, Hamburg, Köln usw. noch größere ähnliche Verbrechen zu erwarten sind. Das Dresdner Urteil hat aber offenbar wie eine Bombe eingeschlagen. Von den in der vorerwähnten Vandalenanschläge- und Schädigungsangelegenheit verurteilten Personen sind rund 50 (hauptsächlich) nämlich aus Deutschland verbannt, und nach allen Teilen des Erdballs entkommen — um sich einer zu erwartenden Verhaftung zu entziehen. Inzwischen sind aber die Ermittlungen zwecks reiflicher Klärung auf das eifrigste fortgesetzt worden. Seit reichlich Wochenfrist werten ein Berliner Untersuchungsrichter mit Kriminal- und anderen Beamten im Dresdner Landgerichtsgebäude, um von da aus die umfangreiche Strafakze weiter zu verfolgen. In den letzten Tagen wurden verschiedentlich Personen festgesetzt und auch ein Dresdner Buchdrucker festgenommen, der seine berufliche Tätigkeit und Kunst zum Nachteile des Reiches und der Allgemeinheit in so verwerflicher Weise ausgeübt hat. Wie verlautet, sind in letzter Zeit wichtige Aufschlüsse bekannt geworden, die es geboten erscheinen ließen, die in Berlin weitergeführten Ermittlungen vorübergehend von Dresden aus vorzunehmen.

Das Christliche Elternhaus zum Reichsschulrat. Eine erste größere Rundgebung des christlichen Elternhauses zum Reichsschulrat wird die Tagung des Allgemeinen ev.-luth. Schulvereins in Weipzig vom 17. und 18. September zu werden. Der genannte Verein, der in allen lutherischen Kirchen des deutschen Reiches arbeitet und der in Sachsen durch den 1909 gegründeten ev.-luth. Landeselternverein vertreten ist, hat den berühmten Vorkämpfer der christlichen Schule im Reichstag, Dr. Rumm, als Redner für den Hauptvortrag am Sonntag abend, „Das Reichsschulgesetz“, gewonnen. Die Festpredigt hält Oberkirchenrat Dr. Goebel aus Chemnitz am Vormittag in der St. Nikolaiskirche; am Nachmittag wird Dr. Kropatsch über die Gesamtarbeit des Vereins im In- und Ausland berichten. Außerdem wird über die geplante christliche Versuchsschule in Dresden und über „Werden und Ausbau einer privaten höheren Schule in Hermannsburg“ am Abend des 17. September berichtet werden. — Nähere Auskünfte erteilt die Hauptgeschäftsstelle des Allgemeinen ev.-luth. Schulvereins, Dresden-K. 24, Lindenaustr. 9; Anmeldungen für Freiquartier an dieselbe Adresse bis zum 8. September erbeten; von da ab an den Vorsitzenden des Ortsausschusses der Ortsgruppe Weipzig, Herrn Oberlehrer Schwär, Dreibühl, Dreibühl Str. 30.

Die Aufwertung streubender der sächsischen Regierung. Das Ministerium des Innern gibt bekannt: Auf Grund von § 3 der Dritten Verordnung zur Durchführung der Aufwertung von Sparguthaben vom 30. Juli 1927 werden nach Anhörung des Ministeriums der Justiz als Treuhänder bestellt für die Gemeinden und Zweckverbände im Bezirk der Kreisbauernschaft Baugen: Oberregierungsrat Dr. Kästner und als dessen Stellvertreter Oberregierungsrat Dr. Walther, beide bei der Kreisbauernschaft Baugen; Chemnitz: Oberregierungsrat Dr. Geiger und als dessen Stellvertreter Regierungsrat Schulze, beide bei der Kreisbauernschaft Chemnitz; Dresden: Oberregierungsrat Dr. Fugger und als dessen Stellvertreter Schelmer Regierungsrat Dr. v. Gengenhoff und Oberregierungsrat Dr. Hilberg, bei der Kreisbauernschaft Dresden; Weipzig: Oberregierungsrat Dimpel und als dessen Stellvertreter Oberregierungsrat Jwickau; Oberregierungsrat Zimmer und als dessen Stellvertreter Regierungsrat D. Bamberg sowie als weiterer Stellvertreter Oberregierungsrat Dr. Schmedding bei der Kreisbauernschaft Weiden. — Erreicht sich ein Sparausgleichsverband über mehrere Regierungsbezirke, so ist derjenige Treuhänder zuständig, in dessen Bezirk der Verband seinen Sitz hat. Die Behörden des Landes haben den Treuhändern jede zur Durchführung ihrer Obliegenheiten dienliche Hilfe zu leisten. Die bestellten Beamten sind in ihrer Eigenschaft als Treuhänder an Anweisungen des Kreisbauernmanns oder seines Stellvertreters nicht gebunden.

Herrnhuter Missionswoche. Vom 10. bis 14. Oktober findet die 9. Herrnhuter Missionswoche statt, veranstaltet vom Verband der Deutschen Evangelischen Missionskonferenzen. Alle drei Jahre pflegt diese Arbeitswoche, bei der Missionsbeamten und Missionsfreunde aus ganz Deutschland sich zusammenfinden, abgehalten zu werden. Je länger je mehr ist sie die bedeutendste berufliche Veranstaltung geworden und bietet auch diesmal wieder ein reichhaltiges Programm. Dasselbe ist von der Missionsverwaltung in Gernsbach unentgeltlich und portofrei zu beziehen.

Wohntischen. — Eine Richtigeitung. Im Anschluß an einen Vortrag, den der Herr Reichsanwalt in Hamburg über die Formgebung des Reiches gehalten hat, ist durch die Zeitungen die Nachricht verbreitet worden, die Deutsche Reichspost beschlößte, neue Freimarke mit der Darstellung deutscher Bauernmaler herauszugeben. Genannt wurden dabei das Knochenbauernhaus zu Oldesheim, der Roland zu Bremen, das Rathaus zu Lüneburg. Wir sind zu der Mitteilung ermüdet, daß solche Pläne bei der Deutschen Reichspost niemals erörtert worden sind, auch nicht mit dem Herrn Reichsanwalt.

U. T. - u. Z. T. - Lichtspiele
Riesa-Gröba.

Ab heute Montag bis Mittwoch
das große Doppelprogramm.

1. Bild:

Der Todesspringer

6 Akte aus dem mildesten Westen.
In der Hauptrolle Fred Thomson
mit seinem Wunderhengst „Silbertönig“.

2. Bild:

Nächte am Nil.

Ein orientalisches Filmmärchen aus dem
modernen Ägypten in 6 Akten
mit Friedella Dean in der Hauptrolle.
Vorführungen 7 und 9 Uhr
in beiden Theatern zugleich.

10- bis 15000 Stück
lichte getrennte und runde Säulen in allen
Längen, sowie Säulen und Stangen,
und Baumstäbe empfiehlt preiswert
Baugeschäft Müller, Riesa.

Vereinsnachrichten

Rieser Sportverein e. V. Dienstag 8.30 Uhr
Verwaltungsausschuss, Bürgergarten. Freitag
8.30 Uhr Mitgliederversammlung Bürgergarten.

Volksbühne Riesa.
Morgen Dienstag abend 8 Uhr in Höpners Saal
Klassische u. romant. Musikaufführung.
Erstmaliges Auftreten des „Anker-Quintett“
unter Leitung des Herrn Ivan Schönebaum.
Am Eingang: Ausgabe des Jahresprogrammes!

Sonderangebot
in geschl. Bettfedern, schöne daunenreiche Ware,
Vfd. 5, 6, 7, 7.50 u. 8.50, prima Feder, bekannt
beste Qualität, empfiehlt
M. Schwarz, Mitglied des Rabatt-
Sparvereins.

Stadtparkasse Riesa
mit Zweigstelle Gröba

Annahme von Einlagen
zur täglichen Verfügung mit 4%
gegen Kündigung . . . mit 5%
Kassenstunden 8-12 u. 2-4
Sonntags nur 8-12
Kostenlose Abgabe von Hausparbüchern
- Geschenkmappen -
Lebens-, Volks-, Renten-, Kranken-, Unfall-,
Haftpflicht-, Autokasko-Versicherung.

Stelle ab heute einen zeitlichen
Transport Ochsen und West-
preussisch-Holländer (erst-
klass. Weichselniederungs-)



Kühe

aus den besten milchreichen Herden zum Verkauf.
Albert Möbius, Strehla
- Fernruf 68. -

Seine hierdurch ergeben
an, daß ich mit großen
Transporten
**Oldenburg, Wagen-,
sowie belgischer,
schwedischer, dänischer
und Seeländer
Arbeitspferde**
leichten und schweren Schlages in großer Auswahl
von 50 Stück eingetroffen bin und dieselben von
Dienstag, den 30. d. M., bei Herrn Gutbesitzer
Dobner in Lorenzkirch unter reeller Bedienung
zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf stelle.
Ernst Augustin, Dresden, Bernstr. 30.

Kakao. Schokolade. Kaffee.

P. P.

Unser verehrten Kundschaft und einem geehrten Publikum von
Riesa und Umgebung hierdurch die ergebene Mitteilung, daß
die Renovation unseres Geschäfts-Lokales
Wettinerstraße 13
beendet ist und erhält
zur Wiedereröffnung
jeder Kunde bei Einkauf von 1 Mark an
1 Tafel Schokolade als Zugabe.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Gerling & Rockstroh
Schokoladen-Fabrik Dresden.

Zum Lorenzmarkt
lade ich die Herren Landwirte zur Besichtigung meiner
großen
Maschinen - Ausstellung
ein. Maschinenvorführung im Betrieb.
Melkanlage, Butterknetter, Dreschsatz usw.
Antriebskraft Deutzmotor.
Geräumigeszelt bietet angenehmen Aufenthalt!
Landmaschinen-Haus Riesa Otto Leder
Riesa a. L., Kasernenstraße 5.

Damenbandtasche
vergangene Nacht am
Rosenplatz verloren.
Abzugeben gegen Belohnung
im Hotel Stern.

Mittelsch. ältere Frau
sucht leeren Raum
für Wohnzwecke. Angeb. u.
A 462 a. d. Tagebl. Riesa.

Großes gut möbl. Zimmer
ist ab 1. oder 15. 9.
zu vermieten.
Su. erst. im Tagebl. Riesa.

Gaub. Logis für Herrn
frei.
Su. erst. im Tagebl. Riesa.

Wachtung!
4 beschlagnahmefreie
Wohnungen!
Habe vier beschlagnahmefreie
6-Zimmer-Wohnungen zu
vergeben. Leute, die eine
entsprechende Bau-
hypothek legen können,
werden bevorzugt. Off. u.
B 466 a. d. Tagebl. Riesa.

Dauernder
Lebenverdienst.
Bote für jeden Werktag
nachmittag 5-7 Uhr
sofort gesucht. Mel-
dungen schriftl. u. Y 450
an das Tageblatt Riesa.

Sonnabend vormittag 9 Uhr verschied
nach langen Leiden meine liebe, bergens-
gute Gattin
Frau Rosalie Schmidt
geb. Ullrich, im Alter von 42 Jahren.
Dieses zeigt schwerer erfüllt an
Richard Schmidt,
Riesa-Weida, Döbener Str. 20
am 29. August 1927.
Die Beerdigung findet Dienstag mittag
1/2 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bewerbungsmaterial
muss umgehend geprüft
und dann sofort an den
Stellensuchenden zurück-
geliefert werden. Beson-
ders in der jetzigen Zeit
bedeutet es eine große
Güte, wenn das Be-
werbungsmaterial über
Gebühr lange zurückbe-
halten wird. Die Unter-
lagen werden für wei-
tere Bewerbungen stets
brünoend benutzt.

**Blüten-
weisse
Wäsche**
durch
SUNLICHT-SEIFE



Große Operettenwoche!!!
Um dem Wunsche und den vielen Nach-
fragen meines geehrten Publikums nach-
zukommen, wird ab Montag und folgende
Tage der schönste Wiener Film, der je
gemacht wurde, wiederholt:
Hohelilz tanzt Walzer.
Das Liebespiel einer Wiener Prinzessin.
Der Film von Schicksal, Grazie
und Schönheit.
Wo der Banner (Wiens Liebling)
spielt, da werden die Füchse alle
wild; wo er die Belg. erdnen
läßt . . . das ist a Fest!
Unpausiert von den Alt-Wiener Melodien
der Alt-Wiener Walzer, rollt ein Stück
seliger Vergangenheit als ein entzückendes
Fest an unseren Augen vorüber.
In der Titelfolge: **Cläre Kommer**
Operl Banner: **Walter Rissa.**
Musikalische Illustration:
J. Simmler, G. Hoffmann, W. Arsch.
Beginn täglich 7 und 9 Uhr.

**Hausierer
und Vertreter**
leicht vert. tägl. Beh.
Art. geg. hoh. Verb. sof.
gef. Vork. f. Erwerbshilfe.
Offert. erbet. unt. D 466 a
an das Tageblatt Riesa.

Gebr. Bettstelle
mit Matratze zu kaufen
gesucht. Offert. unt. Z 461
an das Tageblatt Riesa.

Von zahlungslos. Käufer
5-600 Liter
Qualitäts-Bollmilch
nach Wittweide
zu kaufen gesucht. Angeb.
mit Preis unter C 464 a
an das Tageblatt Riesa.

H. Schellisch
H. Rabian ohne Kopf.
Carl Flauer, Gröba.

Dienstag früh
H. Seefisch
frisch auf Eis.
Ernst Schüller Nachf.

H. Angeli-Schiff
Fabian, Seelachs
Goldbarsch, Schollen
Fischlet, junge Tauden.
Clemens Bürger.

H. Matreien
echte Kieler Büdinge
heute frisch eingetr. u. empf.
Fa. M. Krieger, Carolastr. 5

**Zeitungsg-
Matulatur**
verkauft
Tageblatt-Druckerei
Goethestraße 59.

Nähr-Mafao
garant. rein, leicht löslich
1/2 Pfd. 35, 50 u. 60 Pfa.
feiner
drei vorzügliche Qualitäten
das ganze Pfd.
72, 80 und 100 Pfa.
H. geröstete Kaffees
in ganz vorzüglichen
Qualitäten, stets frisch
1/2 Pfd. 80, 90, 100
110 und 120 Pfa.

Crema-Bralinen
1/2 Pfd. 28 u. 30 Pfa.
Nelord-Mischung
hochrein im Geschmack
1/2 Pfd. 30 Pfa.

Ernst-Crema-Schokolade
mit verschiedenster Füllung
1/2 Pfd. 25 Pfa.

Zutti-Frutti
sehr erfrischend
1/2 Pfd. 25 Pfa.

**Bralinen,
Desserts**
loft und in Packungen,
von einfaehen bis zu den
feinsten Sachen.
Madonnen-Angebote
4 Taf. N. Schokolade
Milch, Kuh, Molke, Schmelz
nur 100 Pfa.
Boubons
in reicher Auswahl
1/2 Pfd. 15, 18, 20,
25 Pfa. usw.

**kleine
Anzeigen**
im Riesaer Tageblatt
finden schnellste und
zweckentsprechende
Verbreitung.

Mittagstisch
preiswert u. reichlich bietet
Hotel Wettiner Hof,

Gerling & Rockstroh
Wettinerstraße 13.
Die heutige Nr. umfaßt
12 Seiten.

Abchluss des Wirtschaftsparteitages.

Die Hamburg. Im weiteren Verlauf des oben-
tlichen Parteitag der Wirtschaftspartei des deutschen Mittel-
standes (Wirtschaftspartei) in Hamburg führte in seinem
Plenarversammlungen der Wirtschaftspartei der Arbeiter noch aus,
dass in der Wirtschaftspartei zweifellos eine starke Ueber-
spannung vorliegt. Die Hauptursache dieser Ueber-
spannung sind die komplizierten Verwaltungs-
apparate, welche aber vor allem auch auf die starke Repara-
turabteilung Deutschlands zurückzuführen sind. In diesen beiden
Punkten müsse deshalb die Arbeit, die der Wirtschaftspartei
des Steuerbüros gewidmet ist, einleuchten. Die gesamten
Einnahmen aus der Grundsteuer und der Gewerbesteuer wür-
den a. B. durch die Reparationsverpflichtungen des Jahres
1927 fast gänzlich aufgefressen. Im einzelnen kritisierte der
Redner das System der Realsteuer, insbesondere die Grund-
steuer, Gewerbesteuer und Haussteuer. Dabei stellte er
als Hauptziel hin, ob die Ertragssteuer, insbesondere die auf
den Steuerunterschied hinabzuführen und auf deren Ver-
wirklichung anscheinend jetzt vom Reichsfinanzminister hin-
gearbeitet werde, wirklich im Interesse der Wirtschaft liegen,
die doch je nach ihrer geographischen Lage individuelle Be-
dürfnisse und Notwendigkeiten habe. Auf jeden Fall aber
müsse die Sonderbesteuerung des gewerblichen Mittel-
standes, wie sie a. B. sich in der Gewerbesteuer dokumentiere,
abgelehnt werden. Im einzelnen trat der Redner noch dafür
ein, dass die Realsteuerbelastung in ein bestimmtes Ver-
hältnis zum Einkommen gesetzt und wandte sich dagegen,
dass die Steuerbelastung, die aus der Befolgungsbefreiung zu er-
warten ist, allein den Ländern aufgebürdet werde.

Der Reichsfinanzminister erklärte, dass das Thema
„Mittelstand und Weltwirtschaft“ behandelt, unter anderem die
weltwirtschaftlichen Bedürfnisse und ihre Einwirkung auf
die einzelnen Betriebe einer eingehenden Untersuchung. Er
kam zu dem Schluss, dass das Handwerk und die Klein-
industrie billiger herstellen müssten, um die Umsätze zu heben.
Wollte man behaupten, dass bei der Weltwirtschaftskrise
diese Gruppen nicht vertreten waren. Der völk-
errechtliche Aufbau kann nach seiner Auffassung nur dann in
die Tat umgesetzt werden, wenn Deutschlands erwerbs-
fähiger Mittelstand nicht mehr abwärts geht, sondern gemein-
sam mit allen aufstrebenden Völkern den Welt-
wirtschaftsaufbau Deutschlands und damit auch am kul-
turellen Wiederaufbau der ganzen Welt mitarbeitet.

In einer einstimmig angenommenen
Entschließung
wird der Verhandlungswille mit den ehemaligen Feinden
anerkannt, an die Reichsregierung aber die Forderung ge-
richtet, in ihrer Außenpolitik größere Zurückhaltung zu
üben als bisher und keine weiteren Verhandlungen zu
unternehmen, die neue Opfer und Zugeständnisse mit sich
bringen. — Dann referierte noch das preussische Staats-
ratsmitglied von Deinen über mittelständische Wirt-
schaftspolitik. Er beklagte die Vernachlässigung der Landwirtschaft
zugunsten der Arbeiterschaft. Die Landwirtschaft habe für
das Leben des deutschen Volkes eine noch größere Bedeu-
tung als die Industrie. Das wolle sich aber in den Maß-
nahmen des neuen Deutschland in keiner Weise aus. Das
Einkommen der Bauernschaft habe in seinem Verhältnis
zu den Besalgen der Arbeiter und Beamten, Landwirtschaft
und Mittelstand gebrochen zusammen; das müsse die Lösung
der Wirtschaftspartei sein und bleiben.
Damit hatte der eigentliche Parteitag sein Ende
erreicht.

Es fand dann noch eine geschlossene Parteitagung statt.

Rückgang von den Nordtruppen genommen.

London, 29. August. Eine Agenturmeldung aus
Schanghai berichtet: Alle Beamten der Nanjing-Regierung
sind nach Schanghai geflohen. Die Nordtruppen haben
Nanjing genommen. Die Bevölkerung bereitet sich darauf
vor, General Suntschuanfana, der gestern in Nanjing an-
langte, feilsch zu empfangen. Um Tschingking wird
weiter schwer gekämpft.

Die Kämpfe um Nanjing und Schanghai.

London, (Telunion). Wie aus Schanghai berichtet
wird, sind die dortigen Verteidigungsanlagen wieder voll-
ständig zerstört worden, da ein Beschuss in der östlichen
Verwaltung auf Grund der militärischen Ereignisse jeden
Zweck verfehlt. Nachdem die nationalchinesische
Armee nördlich des Yangtschi geschlagen wurde, haben die
Nordtruppen Suntschuanfana den Fluss überquert, um
einen strategischen Landungsplatz ausfindig zu machen. Die
Landungsoperationen wurden mit einer einzigen Ausnahme
bei Nantung auf halbem Wege zwischen Nanjing und Schin-
ghai von den Nationalisten zurückgeschlagen. Ein Front-
angriff auf Nanjing ist gleichfalls zurückgewiesen worden.
Nichtschöner gelang es den Nordtruppen, die Schin-
ghai-Nanjing Eisenbahnlinie an mehreren Stellen abzu-
schneiden, womit den Chinesen-Truppen der Rückzug in ihre
Heimatprovinz abgeschnitten wird. Eine Reporter Mel-
dung will im Gegenzug hierzu wissen, dass Nanjing bereits
gefallen wäre.

Zur Lage in China.

London. Reuters berichtet aus Peking: Der Wort-
führer des Antuochun erklärte es für gut möglich, dass
Fengtschun sich von der Provinz Honan zurückziehe.
Weiter bemerkt er, der Antuochun habe ein Abkommen
mit dem Militärgouverneur der Schansi-Provinz erzielt.
Die Nordtruppen erwarten die baldige Einnahme Schin-
ghais und sehen sogar die Möglichkeit der Räumung des
ganzen Landes, ausgenommen die Provinz Kwantung mit
der Hauptstadt Kanton, durch die Nationalisten entgegen.
Die Aussicht einer Uebernahme der Präsidentschaft Chinas
durch Tschangtschick werden wieder erörtert. Einige seiner
Anhänger glauben, dass er noch vor Ende des Jahres zum
Präsidenten erhoben und den größten Teil Chinas kon-
trollieren wird.

Die Sturmkatastrophe von Neufundland.

Bei dem Sturm am Donnerstag sind im Küstengebiet
33 Menschen umgekommen. Der Sachschaden wird auf
etwa 150000 Dollar geschätzt. Fünf Fischerboote sind
mit Mann und Maus untergegangen, ebenso sind elf andere
Fischerboote gesunken, deren Mannschaften aber gerettet
wurde. 25 Fischerboote wurden im Hafen von Bonaville
vernichtet. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden. In
Bay de Verde wurden fast alle Fischerboote zerstört.
Die Küstendampfer Argyle und Villomela wurden
auf den Strand getrieben. Wasserschiff und Mannschaften
auf den Schiffen wurden aber gerettet. Man befürchtet, dass
die Fischerboote bei den Brandstößen schweren Schaden
erlitten haben, doch ist bisher keine Meldung darüber ein-
gegangen.

Die Verhandlungen zur Befabungsverminderung.

Die Gesamtbefabungstärke soll immer noch 60000 Mann betragen.

Die amtliche Meldung des Foreign Office.

London. Das Foreign Office gibt amtlich be-
kannt, dass zwischen England, Frankreich und Belgien über
die Frage der Stärke der Besatzungstruppen im Rheinland
eine Regelung erfolgt ist. Einzelheiten werden nicht be-
kanntgegeben.

Ein Beamter des Foreign Office erklärte, dass eine pro-
portionalisierte Herabsetzung der Truppenstärke im Rheinland
kattfinden werde. Die Gesamtzahl der Truppen-
stärke werde 60000 Mann betragen.

Neuer zufolge verlaniet, dass die französische Regie-
rung ihre Truppen um 8000 und die britische und die bel-
gische Regierung ihre Kontingente um insgesamt 2000 Mann
herabsetzen werden. Die Gesamtstärke der Rheinlands-
besatzungstruppen würde daher 10000 Mann betragen.

Bekannt und ergänzt wird diese Meldung durch folgen-
dem amtlichen britischen Sprachrohr:

Das französische Kabinett hat gestern der Vermin-
derung der drei Besatzungsmächten im Rheinland nach
langer Beratung zugestimmt, wie sie vom britischen Ka-
binett vorgeschlagen wurde. Der gegenwärtige Stand
der Besatzungstruppen ist folgender: Frankreich 56000, Groß-
britannien 7300, Belgien 8300, zusammen 71600. Die fran-
zösische Regierung hat sich einverstanden erklärt, die fran-
zösischen Besatzungstruppen um 10000 Mann zu vermin-
dern, hat aber erklärt, dass sie ohne Gefahr für die fran-
zösische Sicherheit ihre eigene Besatzungstruppe nicht mehr
als um 5000 Mann vermindern könnte. Dieses würde eine
verhältnismäßig größere Herabsetzung der Zahl der gering-
eren britischen und belgischen Streitkräfte bedeuten. Nach
dem britischen Vorschlag, den die französische Regierung
jetzt angenommen hat, hat sie sich aber mit einer propor-
tionalen Verminderung einverstanden erklärt. Das bedeutet
eine Herabsetzung der französischen Truppen um 8000 Mann,
der belgischen um 900 Mann und der britischen um
1000 Mann.

Die französische Regierung behält sich dabei das Recht vor,
im Falle, dass Großbritanien oder Belgien später die In-
teraktion einer größeren Zahl von Truppen beschließen
sollten, diese durch französische Truppen zu ersetzen.

Paris. Zur Frage der Rheinlandsräumung schreibt
Lautobien: Man muß sich freuen, dass die französische und
die englische Regierung sich vor der Völkerversammlung
über die Befabungsverminderung verständigt haben. Nichts-
destoweniger ist festzustellen, dass hinter der Frage der
Herabsetzung der Truppenzahl eine andere Frage immer
deutlicher hervortritt: die der vorzeitigen Rheinlandsräu-
mung. Warum also zögern, davon zu sprechen? Es ist für
Frankreich so leicht, in dieser Hinsicht eine klare und logische
Politik zu verfolgen. Die Räumung wird gewünscht von
ganz Deutschland, von einem Teil der öffentlichen Meinung

Englands und von einem Teil der öffentlichen Meinung
Frankreichs. Es besteht heute kein Zweifel, dass sie auch
von der französischen Regierung gewünscht werden würde,
sobald Deutschland damit einverstanden wäre, dass diese
Räumung auf einer Bestimmung eines des europäischen
Friedens garantierenden allgemeinen Abkommens gemacht
würde. Bei Räumung des Rheinlands würde Deutschland
erneut die friedfertigen Absichten Frankreichs bestätigen.
Es wäre gerecht, wenn Deutschland durch Garantierung
seiner Ostgrenze Europa seine friedfertigen Absichten zum
Ausdruck bringen würde. Zu diesem zweifeligen Abkom-
men ist Frankreich bereit. Das Wort hat jetzt Deutschland.

London, (Telunion). Zu dem Ergebnis des Pariser
Rheinlandskompromisses spricht heute der diplomatische
Korrespondent des „Observer“ die Erwartung aus, dass
Deutschland nunmehr für den Augenblick sich befriedigt
zeigen werde oder doch auf alle Fälle keine Einwände gegen
die getroffene Regelung erheben werde. Allerdings betone
die deutsche Auslegung der alliierten Verpflichtung, die
Besatzungstruppen auf ein vernünftiges Maß herabzumindern,
dass die Besatzungstruppen auf Vorkriegsstärke der deutschen
Truppen im Rheinland, also auf 45- bis 50000 Mann,
vermindert werden sollten. Es sei aber zu hoffen, dass auch
die erfolgte Verminderung der Rheinlandsbesatzung eine
Quelle ständigen Ärgeres verstopfen werde. Deutschland
werde nunmehr nicht mehr rücksichtslos auf die Auslegung
der Nach-Verpflichtungen bestehen können, umso-
mehr, als das englische Abkommen mit Frankreich für die
in dieser Woche in Genf zusammen tretenden Außenminister
eine Quelle von Auseinandersetzungen zum Verlegen
bringen werde.

In dieser Erwartung dürfte sich der „Observer“ täuschen.
Deutschland hat keine Ursache, durch die in Aussicht
genommene aber ungenügende Befabungsverminderung
befriedigt zu sein.

Amerikanische Stimmen zur Befabungsfrage.

New York, (Sprachrohr). In der World wird aus
Frankreich die Frage gerichtet, warum es sich nicht durch eine
wesentliche Verringerung der Rheinlandsbesatzung an der
freundschaftlichen Seite Englands beteiligen wolle. Der
Appell an die Furcht sei zwar gute nationalistische Politik,
doch sei die größere Weisheit einer weiseren Haltung
unter großmütiger Beurteilung der französischen und deut-
schen Interessen offenbar. Deutschland sollte sowohl Weis-
heit als auch die Vorteile des Locarno-Vertrages und gewinne dadurch
mehr als durch Rache. Times fundiert deutsch-franzö-
sische Auseinandersetzungen in Genf an und schreibt, der Völk-
erbund beweise seine Nützlichkeit durch die Festhaltenheit
seiner Verhandlungen, in denen sich die klare Aussprache
von Beschwerden äußere.

Eröffnung der Leipziger Herbstmesse.

Der Mess-Sonntag.

Leipzig, 28. August. Die Zahl der Messbesucher,
die mit den Sonderzügen des Leipziger Reichsbahns ein-
treffen, war bereits bis Sonntag vormittag um 50%,
höher als zur vorjährigen Herbstmesse. Die Meldungen
über den Auslandsbesuch bringen für die verschiedenen
Länder wesentliche Erhöhungen. Der Besuch aus Polen
beispielsweise ist um 100% höher als im Vorjahr, der aus
Frankreich sogar um 150%. Besehrend ist, dass die Zoll-
auskunftskarte des Reichsbahns ständig von Interessenten
belegert ist, die über die Einzelheiten des deutsch-französischen
Handelsvertrages unterrichtet sein wollen. Insgesamt
dürfte auf Grund vorläufiger Schätzungen die Zahl der
Einkäufer die des Vorjahres mindestens um 20% über-
schreiten.

Auf der Textilmesse herrscht infolge der Befestigung
der meisten Rohstoffpreise lebhafteste Nachfrage nach Baum-
wollwaren, Haus- und Tischwäsche, Tricotagen, mittlerer
und guter Herren- und Damenkonfektion. Alle Modewaren
sind lebhaft begehrt. In Glas und Porzellan zeigt sich
lebhafter Weltmarktbedarf; auch Exportnachfrage besteht
aus den verschiedenen Ländern. Die Edelmetall-, Uhren-
und Schmuckwarenmesse ist von der deutschen Juwelier- und
Uhrmachereibehörde gut besucht. Auch das Ausland ist
über die Erwartungen stark vertreten. Die neue Reichs-Schwarzen-
messe erweist sich als voller Erfolg. Die Kellermesse wies
bereits am Sonntag vormittag außerst starken Besuch auf,
der auch den ausländischen Ausstellungen im Ringenhaus
zugute kam. Auf der Technischen Messe und Baumeis-
ere interessieren vor allem die Sonderveranstaltungen, Siedlungs-
haus und Regelbauausstellung.

Das allgemeine Urteil geht dahin, dass die diesjährige
Leipziger Herbstmesse sämtliche Herbstmessen der letzten
Jahre an Verkehr und an Verkaufsaussichten wesentlich
übersteifen dürfte. Die Geschäftsverteilung in den einzelnen
Abteilungen kann selbstverständlich erst im weiteren Verlauf
der Messe näher beurteilt werden, da der Sonntag in erster
Linie der Orientierung dient.

Briefabend zur Leipziger Messe.

Leipzig. Auf dem traditionellen Briefabend am
Mess-Sonntag begrüßte der Vorstand des Leipziger Mes-
samts, Dr. Reinhold Köhler, die zahlreich erschienenen
Vertreter der in- und ausländischen Presse. Er wies darauf
hin, dass diese Herbstmesse mit gegen 8000 Ausstellern an
Umfang die vorige Herbstmesse wesentlich übersteifen, und
sag dann einen Vergleich zwischen der großen allgemeinen
Messe Leipzig und den jetzt vielfach veranstalteten Fach-
messen. Einen geschäftlichen Erfolg würden diese Fachmessen
bis zu einem gewissen Grade nur im Inlandsverkehr ver-
zeichnen können. Das Inlandsgeschäft ist aber nicht Haupt-
zweck und einziges Ziel der Leipziger Messe. Ihr Sinn
sei auf die Exportförderung gerichtet, wobei die Fachmessen
schon deshalb nicht mit konkurrieren könnten, weil die an
den Besuch der Leipziger Messe gewöhnten Ueberseeischen
Importeure niemals zu den verschiedenen zahlreichen Fach-
messen nach Deutschland kommen würden. Dr. Köhler sagte
dann weiter, dass auf die Organisation der Messe und die
Zuständigkeit des Reichsbahns nicht wie bei anderen Messen lokale

Instanzen, sondern Industrie und Handel den maßgebenden
Einfluss hätten. Die Leipziger Messe sei deshalb die einzige
Messe der Welt, bei der man von einer Selbstvermaltung der
Messe sprechen könne. Die Leipziger Messe sei ein wichtiger
Gradmesser für die Lage der Wirtschaft im allgemeinen,
wie auch in den einzelnen Zweigen von Industrie und
Handel. Sie sei an Zahl der Aussteller 10mal so groß, wie
die nächstgrößte ähnliche Veranstaltung. Auch in den
einzelnen Branchen, für die es selbständige Fachmessen gebe,
sei der Leipziger Markt weit bedeutender und umfangreicher
als diese. Zur Förderung des Exports sei die weitere Aus-
gestaltung der Leipziger Messe zum Weltmarkt notwendig,
was mit Unterstützung der Messe gelingen werde.

Neubeiten auf der Leipziger Herbstmesse.

Aus Anlaß der Leipziger Herbstmesse sind wiederum
eine Reihe von Neubeiten auf den Markt gebracht worden,
die für das Wirtschaftsleben von großer Bedeutung zu
werden versprochen.

Der Firma Schachmayer, Mann & Co. in Soloth i. W.
ist es in enger Verbindung mit der F. G. Farben-Industrie
A.-G. nach sechsjährigen Laboratoriumsversuchen gelungen,
Wollgarne durch Behandlung mit dem „Eulan“ der F. G.
Farben so zu veredeln, dass die Wollentlage für Woll-
produkte als befeuchtet gelten kann. Im Gegensatz zu
früher auf den Markt gekommenen Erzeugnissen bleiben
dabei alle wertvollen Eigenschaften der Wolle, Griff, Glanz,
Weichheit, in vollem Umfang erhalten. Die Versuche sind
tatsächlich vor der Messe zum Abschluss gelangt, sodass die Firma
ihre „Wollta“ Wolle zum ersten Male zeigen kann. Bei
einer Vorbestimmung am Sonnabend war Besucherstrom
in weitgehendem Umfang Gelegenheit gegeben, sich davon
zu überzeugen, dass die Eulan-Behandlung tatsächlich
Wollensicherheit gewährleistet. Da der Preis der Wolle
gegenüber der nicht-eulanierten Wolle nur unwesentlich
höher sein wird — zur Zeit etwa 1 Mark für das Kilo-
gramm —, ist vorauszusetzen, dass bei den ungeheuren Er-
zeugnissen, die für die gesamte Volkswirtschaft durch Ver-
meidung der Wollenschäden erzielt werden, die Neubeit auch
für die Textilindustrie umwälzend sein wird.

Eine weitere Neubeit sind elektrische Uhren für den
Haushalt. Bisher machte die Verwendung der Elektrizität
im Haushalt bei den Uhren halt. Nunmehr wird in den
Ato-Uhren der Uhrenfabrik Haller & Wenging A.-G. in
Schwenningen a. N. eine Uhr auf den Markt gebracht, die
durch Verwendung von Schwachstrom nach einem fran-
zösischen Patent auch für den Haushalt nach einem fran-
zösischen Patent darstellt. Der Antrieb erfolgt durch Ein-
wirkung eines Trodenelements auf das Uhrpendel. Der
Jahresverbrauch an Elektrizität beträgt nur 120 Watt-
stunden, sodass der jahrelange ununterbrochene Gang der
Uhr gewährleistet ist. Nach einer halbjährigen Prüfung
durch das physikalische Institut der Universität Bonn waren
die Abweichungen von der Sternmarkezeit so gering, dass
sie für die gewöhnliche Laboratoriumspraxis gar nicht in
Betracht kommen. Sie betragen etwa 10 Sekunden im
Monat. Der Ato-Regulator ermöglicht auch durch Ver-
bindung mit Nebenuhren, die durch Klingelleitungen erfolgt
die einfache Herstellung einer Uhranlage für
Büros, Büros uim. ähnlich einer Sternmarke.

Zum Beginn der Jahresabschlusswoche.

Die diesjährige Jahresabschlusswoche beginnt am Donnerstag, dem 1. September, 8 Uhr, mit einem Tanzabend im Vergnügungspark. Auf dem Konzertplatz des Hauptrestaurants findet von 7 bis 9 Uhr ein Konzert unter Leitung des Musikdirektors Johann Strauß statt, unter dem Titel „Ein Strauß von Strauß“. Das Orchester im Vergnügungspark eröffnet den Melan der Sonderveranstaltungen der Gastschiffen des Vergnügungsparks mit einem „Mehrfachen Abend“. Mehrfach findet um 8 Uhr abends auf dem Konzertplatz des Hauptrestaurants die Preisverleihung für das 2. Preisandereisen für Dampferfahrer statt. Die Gewinne werden gegen Herausgabe des Einzahlungsscheines und der Jahresabschlusskarte gleich ausbezahlt. Auch der Ehrenpreis zum, der für diese Festwoche ein Meißel von Strauß bringt, bestimmt am gleichen Tage 8 Uhr 15 Minuten nachmittags mit einem Konzert des Kapellmeisters, die Werke von Blüthner Kapellmeister. Ausführend sind das Gewandhaus-Orchester, Kapellmeisterin Rosa Arnold und Erich Liebermann am Flügel. Die große Ueberraschung des Abends aber bedeutet der Preis des 2. Preisandereisen für Dampferfahrer. Die Leitung des Ballorchesters haben übernommen Musikdirektor Johann Strauß und Musikdirektor Peterzell. Der Eintrittspreis in diesem Ball beträgt 5 Mark. Jede Dame erhält hierfür kostenlos eine Kopfbedeckung aus Papier, die nach künstlerischen Entwürfen des Modellschöpfers H. Helmert, Prager Straße, angefertigt ist, und eine sensationelle Neuheit bedeutet. Die Kopfbedeckungen kosten ein kleines Kunstwerk dar und dürfen ebenso das Staunen wie auch die Bewunderung unserer Damen hervorzurufen. Die Herren erhalten eine Blume aus Papier. Der große Saal des Hauptrestaurants ist für diesen Ball eigens dekoriert worden nach Entwürfen des bekannten Architekten Maxime Viala. Selbstverständlich ist diese Dekoration im Sinne der diesjährigen Jahresabschlusswoche aus Papier hergestellt, ebenso die herabzuhängende Decke. Innerhalb dieses Wiener Balls findet dann die Eröffnung der neuen „Das bist Du und die Jahresabschluss“ statt. Schemen aus „Das bist Du“, Text und Musik von Friedrich Schölkopf, Berlin. Die Schemen für die Jahresabschluss bearbeitete Hensel Schölkopf, die auch die Regie der neuen übernommen hat. Als Gast wirkt mit Maria Reutircher.

Das weitere Programm der Jahresabschlusswoche bringt für den zweiten Tag, am Freitag, dem 2. September, ein weiteres Ballspiel von Johann Strauß vor, ebenso im Vergnügungspark ein Konzert des Wandolinorchesters unter Leitung von Professor Bartok, und das am dritten Tag u. a. den großen diesjährigen Blumenparade für Gewanne und Automobile auf der Hertels-Allee. Zumal der Blumenparade, der bereits im vergangenen Jahre ein so außerordentlich lebhaftes Interesse hervorgerufen hat, dürfte auch diesmal keine Wirkung nicht verfehlen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß für diese Jahresabschlusswoche, die bis einschließlich Mittwoch, den 7. September dauert, keine erhöhten Eintrittspreise genommen werden. Selbstverständlich gelten auch alle Dauerkarten ohne Zuschlag. Ferner gibt die Jahresabschlusskarte für diese Festwoche eine eigene Wochentarte heraus, die zum Preise von 5 Mark nur in der Kartenausgabe der Jahresabschluss, Lennistraße 3, erhältlich ist.

Das endgültige Ergebnis der Dresdner Elternratswahlen.

Gewinn der Christlichen Liste.
Dresden. Das Ergebnis der Elternratswahlen an den 82 Dresdner Schulen hat mancherlei Wandlungen erfahren. Am Wahltag, dem 22. Mai, war errechnet worden 48 Christliche Vertreter gegen 458 weltliche Vertreter, im Vorjahre war das Verhältnis 692 zu 489. Die Christliche Liste wäre somit um 14 zurückgegangen, die weltliche um 17 zugenommen, die Christliche Mehrheit von 228 im Jahre 1926 wäre 1927 um 81 auf 147 zurückgegangen.

Das später vom Schulausschusse festgestellte Ergebnis brachte die erste Wandlung, indem 558 Christliche 440 weltlichen Eltern gegenübergestellt werden, d. h. gegenüber dem Vorjahre hätte die Christliche Seite nur 6 Sitze eingebüßt, die weltliche nur einen gewonnen. Die Mehrheit des Vorjahres wäre nun um 7 vermindert worden auf 140. Bei dieser Feststellung waren die Einsprüche an einer Reihe von Schulen noch nicht berücksichtigt worden. Diese sind vom Schulausschusse Anfang Juni erledigt worden, so daß nunmehr das endgültige Ergebnis feststeht. An der 17. und 54. Schule, wo am Wahltag 10 Christliche, 6 weltliche Vertreter und 11 Christliche zu 4 weltlichen errechnet wurden, sind die weltlichen Eltern für unzulässig erklärt worden. Die Elternräte an diesen Schulen bestehen also nur aus je 15 Christlichen Mitgliedern.

Demgemäß stehen sich endgültig 695 Christliche Vertreter (einschließlich 88 katholischen) 451 weltlichen Vertretern gegenüber (einschließlich 5 sogenannter Neutralen). Gegenüber dem Vorjahre vermindert die Christliche Seite ihre Sitzzahl von 692 auf 695 um 3, die weltliche Seite geht von 489 auf 451 zurück, verliert also 38. Die Christliche Mehrheit steigt von 228 im Jahre 1926 auf 244 im Jahre 1927. Die Christliche Mehrheit nimmt also um 11 zu.

Neue Ozeanflüge.

London. (Funkdruck.) Auf Grund der günstigen Wetterverhältnisse beschließen zwei amerikanische Flieger heute einen Ozeanflug zu unternehmen und zwar das Flugzeug Sir John Carling nach London und das Flugzeug Royal Windsor nach Windsor.

Ein deutsches Flugzeug in Arabien.

Unterwegs-Vorflug.
1) Berlin. Am 25. August führte ein Junkersflugzeug des Typs A 40 einen wasserballonartigen Vorflug von Döbeln am Rostock Meer über die weltweite 400 Meilen hohen Gebirgszüge des Jemen nach der Binnenstadt Sanaa aus. Das Flugzeug, das von Ingenieur Krüger von dem Junkerswerkzeug gefertigt wurde, legte die 900 Kilometer lange Strecke in 16 Minuten zurück, während die Luft auf dem gewöhnlichen Wege durch das unwirtliche Gebiet des Jemen acht Tage unterwegs ist.

Der Brasilienflug nach Rio.

Brunswick. (Funkdruck.) Die Freunde des Fliegens bedauern, der Donnerstag an dem Flug nach Brasilien aufgeschoben war und bereits vor 2 Tagen am Ziele sein sollte, äußern, daß sie die Hoffnung auf glückliche Ankunft des Fliegens noch nicht aufgeben.

Rehden gestiftet.

Caracas (Venezuela). (Funkdruck.) Wie gemeldet wird, ist am Sonnabend nachmittags 3 Uhr drilischer Zeit über dem Orinoco-Delta ein Flugzeug gestürzt worden, das in südlicher Richtung flog.

Wieder ein Transatlantiker begonnen.
London. (Funkdruck.) Die Flieger Tullis und Medcalf haben mit dem Einflug-Lindefler „Sir John Carling“ den Flug nach England angetreten.

Sechste Funkdruck-Verordnungen und Telegramme

vom 20. August 1927.

Kriminaloberwachtmann Detmann gestorben.
Berlin. (Funkdruck.) Am Sonnabend ist der Inhaber eines Detektivbüros, der frühere Kriminaloberwachtmann Albert Detmann, der seinerzeit die berühmtesten Ein- und Ausbrecher Emil und Erich Strauß verhaftet hatte, plötzlich gestorben.

Die Erhöhung der polnischen Maximalabgabe.
Berlin. (Funkdruck.) Zu einer Bittermeldung, wonach die polnische Regierung eine Verordnung über die Erhöhung der Maximalabgabe erlassen hat, die in vier Monaten in Kraft treten, wird den Zeitungen mitgeteilt, daß das Reichsministerium sich morgen nachmittags auch mit dieser Angelegenheit beschäftigen wird.

Der Postdirektor Wagner verhaftet.
Berlin. (Funkdruck.) Der Postdirektor Wagner, der, wie gemeldet, nach Unterschlagung eines Wertbriefes mit 80 000 Mark flüchtig geworden ist, wurde heute früh um 8 Uhr von einem Richter auf der Straße erkannt und konnte festgenommen werden. Man fand bei ihm noch 2453 Mark. Wagner behauptet, daß ihm der größte Teil des Geldes geklaut worden sei, doch wird angenommen, daß er das Geld verhehlt hat.

Zum Konkurs der Firma Gebr. Dimmelschmid H. G.
Freiburg i. Br. (Funkdruck.) In einem Bericht des Konkursverwalters der Firma Gebr. Dimmelschmid H. G. in der Gläubigerversammlung wird bekanntgegeben, daß als neuer Gläubiger der bairische Staat eine Forderung von 3,5 Millionen angemeldet habe. Der bairische Staat verlange von der Konkursmasse die Zahlung des ganzen Dolars, das auf Grund der „Coupons supplementaires“ in den pfälzischen Staatswaldungen geschlagen worden ist, ferner Ertrag des Verkaufes, der durch den vorzeitigen Einbruch noch nicht hieherher Bestände entstanden ist, und die Vorausgaben für den Wiederaufbau der abgebrannten Fiedeln, mit der Begründung, daß die Gemeindegliederin durch den Abschluß der Coupons-supplementaires-Verträge und ihre Durchführung sich dem bairischen Staat gegenüber schadenerschuldigt gemacht habe, weil sie ohne Genehmigung des Waldgenüßers über Staatswaldungen verfügt habe.

Unfall bei den Motorradrennen um den Großen Preis von Oesterreich.
Wien. (Funkdruck.) Bei den gestrigen Motorradrennen um den Großen Preis von Oesterreich überlief der englische Rennfahrer Rowley eine alte Frau, die trotz der Straßenabsperrung die Fahrbahn passierte. Die Frau wurde schwer verletzt, Rowley brach einen Unterarm.

Das rätselhafte Verschwinden Jagorvits.
Warschau. (Funkdruck.) Heute wurde die Zeitung Kurier Warschau wegen eines Artikels über den Fall Jagorvits beschlagnahmt. Nach wie vor ist die Frage des Verschwindens Jagorvits ungeklärt. Die Richter des Generals hat den Staatspräsidenten in einem offenen Schreiben gebeten, den Namen des Generals vor Verleumdungen zu schützen und die Nachforschungen nach seinem Verbleib zu unterstützen.

Feuer in einem Feuerwehrgebäude in Boston.
Boston. (Funkdruck.) Gestern Abend brach im Schuppen der Feuerwehr, während diese beim Löschen eines Brandes auf dem Gitterbahnhof am anderen Ende der Stadt beschäftigt war, Feuer aus. Dieser Brand scheint eine neue Wiederholung des Feuers, das kürzlich in dem Feuerwehrgeschäft in Cambridge ausbrach, während die Feuerwehrleute gerade andere Brände löschten, zu sein. Man nimmt an, daß die Brände von unglücklichen Saccos und Banzellis angelegt worden sind.

Die Beschaffung der Truppenkäse im besetzten Gebiet.
Brüssel. (Funkdruck.) Wie die belgische Telegrammagentur mitteilt, wird die Stärke der Besatzungsgruppen um 600 Engländer, 900 Engländer und 8600 Franzosen vermindert werden.

70 italienische Soldaten verschüttet.

Livorno. (Funkdruck.) In der Kaserne des 88. Infanterie-Regimentes kürzten in der vergangenen Nacht um 3 Uhr Dach und Decke über 2 Stunden ein, in denen sich 70 Soldaten befanden. Feuerwehr und Militär arbeiteten an der Freilegung der Verschütteten. Nach einträglichem Suchen wurden 10 Verletzte geborgen.

Livorno. (Funkdruck.) Bei dem Dach- und Deckeneinsturz in der Kaserne wurden 3 Soldaten getötet und 24 verletzt, 15 Soldaten konnten noch nicht geborgen werden.

Die Konferenz der Interparlamentarischen Union zur Abrüstungsfrage.

Paris. (Funkdruck.) Auf der Konferenz der interparlamentarischen Union erhaltete heute vormittags im Sinne des Sonderauftrages für die Abrüstungsfrage der frühere dänische Kriegsminister Dr. Flunck Bericht. Er betonte, die Frage der Abrüstungsabstimmung werde heute schwierigeren Bedingungen als vor 2 Jahren. Die Union sei der Ansicht, daß man an die öffentliche Meinung appellieren müsse, um ihre Lösung zu beschleunigen. Wenn die Parlamente zögerten, so deshalb, weil die öffentliche Meinung selbst zögernd sei. Die Ursache hierfür liege in der Tatsache zu suchen, daß man nicht klar sehe, durch welche Mittel man zu einem neuen Zustand gelangen könne, oder auf welche Weise man eine allgemeine Verabreichung der Rüstungen durchsetzen könne.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede führte der dänische Delegierte Flunck aus: Der Sonderauftrag der interparlamentarischen Union hat einen rechtlichen Charakter, der es zu beweisen, daß die Herabsetzung der Rüstungen möglich ist. Der Hauptgedanke dieses Planes besteht darin, durch allgemeines Abkommen ein weiteres Aufhören zu erzielen und eine allmählich erfolgende Abrüstungsabstimmung unter Berücksichtigung der besonderen Lage jedes Staates durchzuführen. In diesem Sinne ist auch die Resolution des Ausschusses gefaßt. Der französische Delegierte wies alsdann darauf hin, daß eines der Haupthindernisse für die Abrüstung darin bestünde, daß man nur schwer von einer Ration verlangen könne, einen Teil ihrer Souveränität aufzugeben. Die Kommission habe Grundzüge für den Abrüstungsplan ausgearbeitet, denen zufolge der Potential der Guerre schrittweise vermindert werden soll. Da man aber den Staaten nicht zumuten könne, schon in Friedenszeiten auf ihre Industrie zu verzichten, werde man sich praktisch mit dem Vorschlag militärisch begnügen müssen.

Vom Tier im Hause.

Tief im Menschen liegt der Wunsch, ein Tier um sich zu haben, einen Gefährten, der das Leben mit ihm selber teilt, der sich freut, wenn wir heimkommen, der traurig ist, wenn wir ihn verlassen. Bei manchen Menschen liegt dieser heimliche Wunsch tiefer, ist verschüttet unter mancherlei Theorien und Gedankengängen, die ihm, ist er Großstädter, das Leben und die Lebensbedingungen der großen Stadt aufgezwingen haben. Auf dem Lande ist das Halten irgendeines Haustieres, meist handelt es sich ja um Hund oder Katze, viel mehr Selbstverständlichkeit, die ganze Umwelt drängt ja auch darauf hin, und das Tier selbst macht so gut wie keine Unbequemlichkeiten. Anders in der Stadt. Oft sind die Räume beschränkt, viele Menschen in wenig Zimmern, die Steuern, das Futter sind teuer und was dergleichen Gründe mehr sind. Und doch, wer es irgend möglich machen kann, sollte sich ein Tier zu halten suchen. Kann es kein Hund sein, so sei es eine Katze oder auch ein Vögelchen.

Es ist selbstverständlich, daß dem Tiere dann auch alle Lebensnotwendigkeiten, die es zu seiner Entwicklung braucht, gegeben werden müssen. In jedem Falle lehne man aber zu, ein junges Tier zu bekommen, so jung, wie es nur angeht. Dann wächst das Tier von vornherein in der gleichen Atmosphäre, im gleichen Lebensrhythmus auf. Es gewöhnt sich an seinen Pfleger und hängt mit ruhender Zärtlichkeit an ihm. Und wer ein Tier ins Haus nimmt, sei sich völlig über die Eigenart und die Entwicklungsnotwendigkeiten dieser Tiergattung klar. Wer einen Hund, eine Katze hat, der muß wissen, daß die Tiere springen, laufen, klettern wollen, es ist grauam, ihnen aus Angst um Möbel und Sofas diese Selbstverständlichkeiten zu verbieten. Und im übrigen ist es gar nicht so schwer, ein Tier von vornherein so zu erziehen, daß es bestimmte Eigenschaften meidet. In der Erziehung ist überhaupt ein Grundgesetz das wichtigste, der alles andere in sich einschließt: Ruhige Strenge, aber durchaus folgerichtiges Loben und Strafen, keine Launen. Von klein auf so gewöhnt, kann man ein Tier zu allem, wozu es seiner Natur nach fähig ist, erziehen.

Kun aber, Tier und Kind. Es gibt unter Umständen kein besseres Erziehungsmittel für das Kind als ein Tier. Aber niemals darf es Spielzeug sein, sondern nur gleichberechtigter Spielgefährte. In ihm kann das Kind unbewußt Charakterstudien machen, kann die so dringende notwendige Achtung vor dem Tier lernen und vor seiner Eigenart und kann bestimmte Erziehungsmaßnahmen in ihrer positiven oder negativen Wirkung beurteilen lernen. Die antihygienische Seite dieses Zusammenkommens von Kind und Tier, die von manchen befürchtet wird, schrumpft bei richtiger Erziehung des Tieres und richtiger Anleitung des Kindes auf ein kaum erwähnenswertes Minimum zusammen. Und wenn das Kind am Boden herumkriecht und alles möglich anfacht, ist es auch nicht weniger gefährdet, wenn man — bei gut ernährtem Kind und Tier — diese Seite überhaupt fürchten möchte.

Viele und reine Freude kann ein Tier einem Menschen ins Haus bringen, und das Leben wird reicher und schöner für den, der sonst vielleicht einsam in seinen vier Wänden sitzt, aber auch für den, der in einem großen Menschenkreis im Zusammensein mit einem Tier Stunden der Ruhe und Stille zu finden weiß.

Erdräupen.

Dr. Welchem Landwirt und Gärtner sind sie nicht bekannt, diese kleinen, dunklen, graubraunen oder ockerfarbenen Käupchen, die meist im Acker- oder Gartenboden ihr Dasein verbringen und hier an den unterirdischen Teilen der Wurzelgewächse zehren? Ihre Tätigkeit ist sich dann im Besonderen an den Wurzeln und anderen Pflanzen, sowie an den Kartoffelknollen, in Form von kreisförmigen Ausschütlungen oder Gängen oder tiefen Rinnen. Sie treten oft in großen Massen auf und wirken ähnlich verheerend wie die Engländer.

Ihre Bekämpfung muß sowohl im Frühjahr als Sommer, also während der Wachstumszeit, als auch der Aderntung der Früchte im Spätsommer und Herbst vorgenommen werden. Im ersteren Falle handelt es sich um die bekämpfende und restlose Beseitigung des Unkrautes durch Graben mit Hand und Maschine. Dieses Weiden muß besonders im Gemüsegarten bis in den Spätsommer fortgesetzt werden. Denn die Eulenschmetterlinge, von denen jene „Erdräupen“ stammen, legen bis in den Spätsommer hinein ihre Eier weniger an den Kulturpflanzen selbst, als an den Unkräutern ab. Mit dem Unkraut vernichtet man also zugleich die Brutstätten der Erdräupen. — Ganz wichtig ist es auch, das abgehackte Unkraut zwischen den Reihen zu entfernen und auf den Komposthaufen zu tun. Denn auch auf dieses verweilte Unkraut legt das Weibchen der Raupen keine Eier ab.

Der weltbekannte Gartenbauexperte Jonson empfiehlt als bestes Bekämpfungsmittel im Herbst und Spätherbst das Anlegen von Fanggräben. Dazu werden im Garten einfach die Wege zwischen den Reihen genommen, welche man kreuzweise fünfzundwanzig Zentimeter tief aushebt. Diese künstlichen Gruben werden dann mit Dünger oder Sand oder Unkraut gefüllt und mit Erde bedeckt. In diese warmen „Winterlager“ schiebt sich dann eine Unmenge von Schädlingen hin. Im Winter werden dann gelegentlich diese „Verdreherschlußpunkte“ ausgehoben“ und ihre Bewohner in dünner Verteilung den Gärtnern vorgeworfen, welche sich für diese unerwartete Fleckhaube mitten im Winter ganz besonders dankbar und erkenntlich zeigen.

Gandel und Volkswirtschaft.

Frankreichs Traubenanbau nach Deutschland. Nach einer Voraussage soll die Ausfuhr von Weinträumen nach Deutschland bereits am 1. September beginnen.

Eingekandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die präzisesten, nicht die ideale Verantwortung.)
Noch einmal das Aus- und Einbohren in den Personen-dampfer an der Ueberfähre am Stadtpark betreffend.
Die Verwaltung der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft begründet den Wegfall des Aus- und Einbohrers u. a. damit, daß dadurch Zeitverlust entfiel und die Fahrgäste entl. den Anstieg an die Ränge nicht erreichen könnten. — Ein noch größerer Zeitverlust entfiel aber durch das Weiden des am Abend vier ankommenden und nicht mehr weitergehenden Schiffes vor der Ueberfähre. Dieses konnte u. U. nach Anlegen und Ausheilen der Fahrgäste geschehen, denn das Schiff liegt dann bis zum folgenden Tage an der Station und bis dahin ist reichlich Zeit vorhanden, das Schiff zu wenden. U. U.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Gau Nordhessen im V.M.V.B.

Ueberrassungen auch am 3. Spieltage.
Magerer Sieg des HSV. — Niederlage des S. Döbeln
und HSV. Sportlust 24!!

Miesla: Der SV Gröblich erlitt durch Oster und Aufopferung gegen den Gaumeister nur eine 1:0 (0:0) Niederlage. Spg. Waldheim schlägt HSV. Sportlust 24 dank besserer Schußfertigkeit des Angriffs 3:0 (2:0).
Döbeln: HSV. mußte sich dem OI Rotwein mit 3:0 (2:0) beugen.
Gartha: SV. verliert gegen HSV. Rotkühn mit 1:2 (1:0).
Münder: SV. schlägt HSV. Leisnig 3:1 (2:0).
Nidrig: SV. — HSV. Döbeln 2:3 (0:3).

Stand der Meisterschaftsspiele am 29. August 1927.

Bezeichnung	Spieltage	gew.	unentf.	Tore	Schüsse	Kor.
OI Rotwein	3	3	—	22:8	6:0	+ 6
HSV.	2	2	—	8:1	4:0	+ 4
SV. Gröblich	3	2	1	9:8	4:2	+ 2
S. Döbeln	3	1	1	10:7	3:8	—
S. V. Waldheim	3	1	2	3:5	2:4	- 2
S. V. Münder	3	1	2	3:16	2:4	- 2
1911 Geringsw.	1	—	1	0:8	0:2	- 2
H. C. Gartha	1	—	1	1:2	0:2	- 2
HSV. Leisnig	3	—	2	4:15	1:6	- 4
Zusammen	22	10	10	62:62	22:22	—

Stand der Aufstiegsreihe.

Spg. Waldheim	4	3	1	10:6	6:2	+ 4
S. V. Döbeln	4	2	2	16:10	4:4	—
HSV. Sportlust 24	4	2	2	10:9	4:4	—
S. V. Nidrig	4	1	3	4:15	2:6	- 4
Zusammen	16	8	8	40:40	16:16	—

Nieslaer Sportverein e. V.

Abteilung für Jugendpflege.

Nieslaer Sportverein 2. Junioren — Valfiel-Club
Mügeln 1. Junioren 0:1 (0:0).

Am gestrigen Sonntag wollten die 2. Junioren in Mügeln und mußten leider infolge unvollständigen Auftretens (10 Mann) dem Gegner einen knappen Sieg überlassen.

Die 1. Halbzeit verlief torlos, die sehr hart spielende Hintermannschaft des Platzbesizers verhinderte jeden Erfolg. Aber auch die Nieslaer hatten in der Abwehr, besonders im Torwart, ihren besten Mann.

Nach dem Seitenwechsel kamen die Mügelner besser auf und fanden sich mit dem kleinen Platz, auf welchem sie besonders ihr Lauf- und Stoßspiel mit gutem Erfolg anwenden konnten, besser ab.

Trotz der Niederlage zeigten die Nieslaer das bessere Spiel, in der Mannschaft gab es keinen Verfall.

Am kommenden Sonntag spielt die Mannschaft in Gröblich.

Nieslaer Sportverein 1. Knaben — Döbelner Sport-Club
1. Knaben 6:2 (3:0).

Eine besondere Freude war es, besonders gleich nach dem Spiel der 1. Pf. den Jünglingen des HSV. zuzusehen. Solch ein Spiel hat die Knaben seit langer Zeit nicht gesehen. Der harte Sturm und die Verteidigung hielten durch ihre laubere Spielweise ganz besonders auf. Leider fehlt der Knabenreihe noch die nötige Ausdauer und Spielüberbitt. Dies gilt es diese Uebelstände noch zu überbrücken und die Knabenreihe durch auch in den kommenden Spielen ein sehr ernst zu nehmender Gegner sein.

Trotz vorzüglicher Ueberlegenheit konnten die Döbelner in der 1. Halbzeit wenig ausrichten. Es bewahrheitete sich der alte Leitsatz: der Angriff ist die beste Verteidigung, ganz auflaufen und in schnellen Angriffen, der Ball lief nur so von Mann zu Mann, erzielten die Platzbesitzer drei schöne Tore.

Nach Halbzeit stellte Döbeln um und war durch schnell vorgetragene Angriffe bald zu 2 Erfolgen gekommen. Langsam aber sicher setzte sich dann wieder der Platzbesitzer durch und schloß noch 3 weitere Tore.

Weiter zu mit solchem Angriff- und Mannschaftsgeist, dann mühte zum 25. jährigen Jubiläum im nächsten Jahre die beste Knabenmannschaft im Gau beim HSV. zu suchen sein.

Amateurmeisterschaft des Bundes Deutscher Radfahrer.

Die gestern auf der Frankfurter Stadionbahn ausgetragene Amateurmeisterschaft des Bundes Deutscher Radfahrer sah im Rennen über 1 Kilometer den diesjährigen Weltmeister Engel-Röhl und über 25 Kilometer den Augsburger Steger siegreich.

Hochzeitschmuck.

Von H. H. H.

„Die alles nivellierende Zeit räumt in unseren Tagen wie mit den Volksstrahlen so auch mit den alten Volksbräuten mehr und mehr auf und verwischt allmählich die besonderen Eigentümlichkeiten, mit denen die einzelnen Völker ihre Familienfeste feiern. So verschwinden auch die alten Hochzeitsbräute und behaupten sich höchstens noch in weit entlegenen Winkeln unserer Erde oder werden aus der Vergessenheit aus Sicht gezogen, um bei modernen Hochzeiten zur Unterhaltung zu dienen und ein farbenprächtiges Bild hervorzuzaubern. Statt ihrer bürdern sich bei Hochzeiten in allen Gesellschaftsklassen die gleichen Sitten, die gleichen Gebräuche ein, und es macht keinen großen Unterschied, ob die Hochzeit in Berlin, in London, Paris oder New York gefeiert wird, bis auf den Luxus, der dabei einfließt wird. Darin aber übertrifft die neue Welt im allgemeinen die alte. Eine Hochzeit im Kreise der amerikanischen Millionäre wird mit einem ganz anderen Aufwand, mit viel größerem Gepränge begangen, als wir Deutsche selbst bei unseren vornehmsten und reichsten Familien zu sehen gewöhnt sind. In den letzten Jahren ist auch in Deutschland wie bei anderen Völkern, so bei Hochzeiten die Verwendung von Blumenschmuck in Aufnahme gekommen. Einen solchen Luxus aber, eine solche Blumenverwendung wie in Amerika kennt man bei uns noch nicht. Dieser Schmuck bei fashionablen amerikanischen Hochzeiten repräsentiert oft ein kleines Vermögen.“

Dem Brautpaar wird der Weg in die Ehe tatsächlich mit Blumen bestreut. Wenn es die Kirche betritt, streuen ihm zwei oder vier kleine Mädchen voraus, die den Gang hinauf bis zum Altar mit Blumen bestreuen. Die Kirche selbst ist häufig in ein Meer von Blumen verandelt. Der Altar verschwindet unter den Blüten und Ranken, die Pfeiler und Wände sind damit bedeckt, und die „Wärs“, die Freunde des Brautpaares, die den geladenen Gästen die Plätze anweisen, tragen mit Blumen umrankte Stäbe als Zeichen ihrer Würde. Die Brautjungfern, fast immer gleich gekleidet, erhalten ihre Dutts von Brautpaares, und die Boutonniers, die dieser der „best man“, und die übrigen Brautführer im Knopfloch tragen, müssen dem Duft der Blumen und ihre Hochzeitsbräute anzuwenden. Und schließlich

Fußballspiele am Sonntag.

Leipzig — Dresden 4:2 (0:0).

Vor etwa 5000 Zuschauern fanden sich am Sonntag im VfB-Stadion im Jubiläumshalle die Fußballmannschaften von Leipzig und Dresden gegenüber. Beide Mannschaften, die in härtester Bekämpfung angetreten waren, lieferten sich einen harten Kampf, der in der zweiten Halbzeit prächtige Momente brachte. Bei Seitenwechsel fand der Kampf noch 0:0. Sämtliche Tore fielen bei äußerst bewegtem Spielverlauf in den letzten 20 Minuten. Durch Abwehr eine Leipziger in Führung. Doch gleich nachher darauf für Dresden aus. Obv brachte die Leipziger wieder in Front. Kraus und wiederum Abwehr hielten dann das Ergebnis auf 4:1 für Leipzig. Erst kurz vor Schluß gelang es den Dresdenern durch Reilmann, ein Tor auszuholen. Der Sieg der Leipziger Mannschaft vor dem Spielverlauf und den Leistungen nach voll und verdient.

Weitere Fußballspiele in Mitteldeutschland.

Chemnitz (Vollspiele):
National — Dresden 2:1.
Sturm — Volk 4:1.
Verbandsspiele:
Mittweida 00 — Chemnitz SV. 9:2.
S. C. Hartau — Teutonia Chemnitz 3:5.
Magdeburg: Gau Westfalen — Gau Vogtland 2:4.
Magdeburg: Viktoria 96 Magdeburg — Brauen Burg 4:6.
Germania — Cricket Viktoria Magdeburg 4:4.
Feuerwehr Magdeburg — VfL Neuhaldensleben 4:4.

Vierte große Dreiecksfahrt bei Dresden.

Am Sonntag fand in Grillenburg die vierte große Dreiecksfahrt unter großer Beteiligung auswärtiger Fahrer und einer großen Zahl von Zuschauern statt. Leider gab es auch ein Unglück, indem Westhaus-Dresden schwer zu Fall kam und dabei auch einen Zuschauer mit verletzete. **Ergebnisse:** Klasse 6 nicht über 175 oom: 1. Döblich (DVB) Stundenburchnschnitt 72,8 km. Klasse A nicht über 250 oom: 1. Trepte (RSU) St. Durchschnitt 74,6 km. Klasse B nicht über 350 oom: 1. Müller (DVB) 79,3 km. Klasse E nicht über 600 oom: 1. Holt (DVB) 73,0 km. Klasse F 600 bis 1000 oom: 1. Richter (Wanderer) 75,8 km. Klasse H über 1000 oom: 1. Bockert (Sudian) 81,9 km. Klasse B nicht über 350 oom: 1. Loh (Schlittler) 85,8 km. Klasse C nicht über 500 oom: 1. Stegmann (DVB) 86,0 km. Klasse D nicht über 750 oom: 1. Gensel (DVB) 91,3 km. Klasse E über 750 oom: 1. Krebs (DVB) 95,6 km.

Die Europameisterschaften im Florettfechten.

wurden am Sonnabend in Vico entschieden. Als Sieger ging der Italiener Vullitti mit 6 Siegen und 25 Treffern vor dem Franzosen Cattani mit 6 Siegen und 20 Treffern hervor. Die folgenden Plätze wurden sämtlich von den Vertretern Italiens belegt.

Neuer Weltrekord im Damenbrustschwimmen.

Bei den Internationalen Schwimmsportfesten am Sonnabend in Bergen stellte Fr. Eise Jacobien (Dänemark), die vor acht Tagen bekanntlich den 200 m Weltrekord im Damenbrustschwimmen verbesserte, eine neue Weltbestleistung im 100 m Brustschwimmen auf. Die Dänin verbesserte den alten, von der Amerikanerin V. Geraghty mit 1:28,8 gehaltenen Weltrekord um mehr als zwei Sekunden auf 1:26,8. Den deutschen Rekord im 100 m Brustschwimmen hält Fr. Poneus (M.-Glabbach) mit 1:29.

Gandshuhmacher abermals deutscher Stromeister.

Zum fünften Male wurde am Sonntag in Frankfurt a. O. vom Deutschen Schwimmverband die Meisterschaft der deutschen Ströme ausgetragen. Die Titelverteidiger konnten sich sämtlich zum Teil nach äußerst harten Kämpfen durchsetzen. Gandshuhmacher, Westfalen, Dortmund, gewann abermals die Stromeisterschaft der Herren, die der Damen Fr. Elfriede Zimmermann, Germania, Berlin, während der deutliche Webermacht-Meister Obergeleitler Schramm vom 6. Preussischen Inf.-Reg. Hannover zum vierten Male die Meisterschaft erringen konnte. Bei den Junioren siegte in der Damenklasse Fr. Baidieu, Germania, Berlin. Der Sieger der Herren-Junioren, Schlüter-Westfalen, kam als zweiter in der Gesamtzeit ein.

lich der Schleppträger, ein jüngerer Bruder oder sonstiger Verwandter der Braut, darf bei einer eleganten kirchlichen Trauung nicht fehlen. Aber nicht in New York allein unter den dortigen Millionären treibt man eine solche Blumenverwendung. So fand vor einigen Jahren in St. Louis die Hochzeit der Tochter eines dortigen Bauern mit dem Angehörigen einer in Berlin sehr bekannten Familie statt, deren in Kunstkreisen hochgeschätzter Name durch eine Straße in der Nähe des Alexanderplatzes verewigt wird. Die Kirche, in der die Trauung vollzogen wurde, prängte in herrlichem Blumenschmuck. Die Hochzeitsfeier selbst ward in einem Hotel abgehalten, da das Palais des Kaiserpalastes zu klein für die Masse der Gäste war. Das halbe erste Stockwerk des Hofhotels war dazu bestimmt und gemietet und feierlich ausgeschmückt worden. Der Saal aber, in dem das Brautpaar die Glückwünsche der Hochzeitsgäste entgegennahm, war ein wahres Blumenmeer. Die Wände und die Decke waren gänzlich von dem zarten Grün der Saxaparilla verdeckt, aus dem Schneeglöckchen, Maiglöckchen und weiße Rosen hervorlugten. Ueber dem Platz, an dem das Brautpaar stand, wölbte sich eine mächtige Blumenkuppel, die Hochzeitsglocke verknüpfend. Man schätzte damals die Kosten dieser Hochzeit auf 200.000 Mark, und von dieser Summe wird ein erheblicher Teil in die Tasche der Blumenhändler gewandert sein. Daß die Brautleute bei derartigen eleganten Hochzeiten aus den seltensten Blumen bestehen müssen, ist selbstverständlich. Einmal ist die Rose, speziell die herrliche „American Beauty“, die Rosenblume, darauf sind es Maiglöckchen und Orchideen gemein. Und ebenso wie die Hochzeitsbuketts müssen auch die Toiletten der Braut und der Brautjungfern ganz gleich sein — gewiß eine sehr hübsche Idee. Man kann daher, je nach der Farbe der Brauttoilette oder der Dekorationen bei der Trauung und dem Hochzeitsfest bei der Beschreibung fashionabler Hochzeiten in den amerikanischen Zeitungen von weißen oder blauen und roten, von Rosen- oder Fliederhochzeiten lesen. Bei dem Hochzeitsmahl gebietet jetzt der gute Ton, die Gäste nicht an einer langen Tafel, sondern an kleinen Tischen zu placieren, von denen jeder anders geschmückt ist. Doch nicht nur bei Hochzeiten in den Kreisen der Millionäre wird ein solcher Blumenluxus entfaltet. Der Blumenluxus ist jetzt allgemein in Deutschland freilich noch unbekannt als in Amerika.

Kunst und Wissenschaft.

Sechste Reichstagswahlwoche. Vom 2. bis 8. Oktober veranstaltet das Sachliche Ministerium für Volksbildung und das Zentralinstitut für Erziehungs- und Unterrichts in Dresden die sechste Reichstagswahlwoche, deren Ehrenpräsident der Staatsminister Professor Dr. Dr. Becker, der sachliche Minister für Volksbildung Dr. Franz Kaiser und der Oberbürgermeister von Dresden, Dr. Bernhard Häufiger angehören. Fragen der allgemeinen Pädagogik, der Musikpsychologie und der praktischen Musikvermittlung werden in Vorträgen und Einzelvorträgen behandelt werden, für die u. a. folgende Fachvertreter zugelassen haben: Professor Dr. Theodor Litt, Professor Dr. Arnold Schering, Ministerialrat Professor Dr. Resner, Professor Dr. Franz Rupp, Dr. Hugo Böhm, Studienrat Susanne Braumann, Studienrat Dr. Richard Münnich, Professor Heinrich Mariens, Professor Dr. Hans Joachim Ruder, Professor Dr. Max Schneider, Professor Dr. Friedrich Krad, Professor Dr. Max Willibald Gurlitt, Professor Dr. H. v. Waltershausen und Professor Dr. Georg Schänemann. Die Vorträge werden ergänzt durch musikalische Darbietungen, für die unter anderem eine Oper in der Sachlichen Staatsoper, ein Konzert des Dresdner Lehrergesangsvereins und ein Solistenkonzert (Kammerlängerin Biesel von Schud und Kammeränger Dr. Stöckmann) in Aussicht genommen worden sind. Ferner findet eine Ausstellung von Schulausführbüchern und Noten sowie Schallplatten und Gramophonplatten statt.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

am 29. August 1927 in Dresden.
Preis für 50 kg in Mark.

Schlachtviehgattung und Wertklasse	Stückzahl	Preis
Kinder: A. Ochsen (Kuftrieb 117 Stück):		
1. Vollfl., ausgewästete, höchsten Schlachtm. 1. junge	64-66	118
2. sonstige vollfleischige 2. ältere	54-56	108
3. 1. junge	44-49	93
4. 2. ältere	38-40	89
5. gering genährte	32-35	48
B. Bullen (Kuftrieb 324 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	60-63	106
2. sonstige vollfleischige oder ausgewästete	53-57	100
3. fleischige	47-52	96
4. gering genährte	—	—
C. Kühe (Kuftrieb 363 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	54-58	102
2. sonstige vollfleischige oder ausgewästete	44-50	90
3. fleischige	32-35	78
4. gering genährte	25-29	78
5. halbfleiner Weiberinder	—	—
D. Ferkeln (Kuftrieb 74 Stück):		
1. vollfleisch., ausgewästete höchsten Schlachtwertes	62-65	109
2. sonstige vollfleischige	50-56	102
E. Ferkel (Kuftrieb — Stück):		
mäßig genährte Jungvieh	—	—
Kälber (Kuftrieb 640 Stück):		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	80-85	133
3. mittlere Mast- und Saugkälber	73-78	124
4. geringe Kälber	62-70	118
5. geringste Kälber	—	—
Schafe (Kuftrieb 580 Stück):		
1. beste Mastlamm- und jüngere Mastlamm:	—	—
2. Stammelast	65-69	184
3. mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und ausgewästete Schafe	56-62	128
4. fleischige Schafvieh	45-51	113
5. geringgenährte Schafe und Lämmer	—	—
Schweine (Kuftrieb 3806 Stück):		
1. Fetttschweine über 300 Pfd.	71-72	89
2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pfd.	72-73	93
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pfd.	70-71	94
4. vollfleischige Schweine von 160-200 Pfd.	68-69	89
5. vollfleischige Schweine von 120-160 Pfd.	—	—
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	60-62	81
7. Sauen	—	—

Ausnahmepreise über Notz. Die Preise sind Marktpreise für nichtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stoll für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umschlagsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

18 Rinder ausländischer Herkunft, Geschlagung: Kälber, Schweine mittel, Schafe gut. Ueberstand: 26 Rinder, davon 6 Ochsen, 8 Bullen, 12 Kühe, außerdem 3 Schafe und 47 Schweine.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großschönau, Sonnabend, den 27. August 1927. Wetter: Veränderlich. Stimmung: Behauptet. Heute gezeigte Preise (für 50 kg in Reichsmark): Weizen, hiesiger (70-72 kg) 13,00, do. neu (73-75 kg) 13,50; Roggen (66 bis 68 kg) 11,50-11,70, do. neu (69-73 kg) 11,80-12,00. Sommergerste 12,20-12,70; Wintergerste 10,00-10,70; Hafer, alt 12,20-12,50, neu 10,00-11,00; Weizen, Kaputa 10,50; Weizenrot 11,90; Weizenheu, alt —, neu 2,50; Weizen- und Roggenstroh 1,20-1,40; Safer; Hafer 1,20; Weizenmehl (60%) 24,00; Roggenmehl (60%) 18,00; Roggenmehlschrot 10,50; Roggenmehlschrot 12,00; Roggenmehl (Auslandsware über Notz) 8,50-9,00; Weizenmehl 8,50; Speisefarbstoffe 3,00-3,40; in einzelnen Sorten 4,00. Auf dem Großschönauer Wochenmarkt stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Äpfel 10-20 Pf.; Brombeeren 50 Pf.; Salberbeeren 20 Pf.; Preisbeeren 45 Pf.; Stachelbeeren 10-20 Pf.; Nüssen, grüne 30 Pf.; Butter, das Stück 105 Pf.; Eier, Stück 15-14 Pf.; Kalbfleisch 130 Pf.; Wildfleisch 120 Pf.; Rindfleisch 120 Pf.; Schweinefleisch 100 Pf.; Blutwurst 120 Pf.; Leberwurst 140 Pf.; Wurst, grüne, Stück 15-30 Pf., Pfd. 20-25 Pf.; Einlegegurken, Schod 500 Pf.; Karotten, Rücken 10 Pf.; Kartoffeln 6 Pf.; Rhabarber, 10-15 Pf.; Rostkraut, hiesiges 15-20 Pf.; Weidkraut, hiesiges 10 Pf.; Weidkraut 15 Pf.; Kürbisse 10 Pf.; Kraut 20-35 Pf.; Gierpflaumen 20 Pf.; Weibling 20-35 Pf.; Salat, hiesiger, Staube 7-10 Pf.; Spinat 25 Pf.; Zwiebeln 20 Pf.

Warenkurse der Moldau, Oger und Ebe.

Waren	Moldau		Oger		Ebe	
	Raum	Wann	Raum	Wann	Raum	Wann
20. + 7 - 40 + 28 + 10 + 10 + 48 + 28 + 15 - 148 - 66						
21. + 20 - 48 + 15 + 14 + 2 - 88 - 66 - 16 - 121 - 74						

Vorsicht beim Pilzsammeln!

Mit großer Regelmäßigkeit tauchen alljährlich Nachrichten von Erkrankungen und Todesfällen infolge des Genußes von Pilzen auf, die immer wieder dazu beitragen, nicht nur Aufmerksamkeit hervorzurufen, sondern auch die Wichtigkeit des Pilzes als Nahrungsmittel zu betonen.

Die Zubereitung der Pilze zu Speisen auch in den deutschen Gauen immer mehr einbürgert, wo früher nur einzelne Familien sie zu schätzen wußten. Immer größer wird auch die Zahl der Pilze, die von weiten Kreisen der Bevölkerung gesammelt werden. Damit wächst aber auch die Gefahr, daß beim Sammeln Irrtümer vorkommen, weil man die Merkmale der edleren Pilze nicht genau kennt.

Allgemein beliebte essbare Pilze sind bekanntlich der Heißdampfung, der Stein- oder Gabelpilz, der Gießschwamm oder Pfifferling, der Semmelpilz, der Butterpilz, Morchel und Porcini, die Trüffel, der Reiser und andere. Für die Bewertung von essbaren Pilzen ist aber unbedingt zu beachten: Man sammle nur junge, vollkommen reife Pilze, die in der Gegend als edler bekannt sind und deren Merkmale man selbst genau kennt.

Die Pilze müssen sobald wie möglich, nachdem sie gesammelt sind, zubereitet werden. Bei der Zubereitung setzt man am besten die Pilze mit ganz wenig kaltem, mit Salz und etwas Essig vermishten Wasser an, da sich die Eiweißstoffe nur allmählich in kaltem Salzwasser lösen, oder auch ganz ohne Wasser, da sie in ihrem eigenen Saft kochen und schmoren und so schmackhafter bleiben.

Bei manchen Pilzen muß man sich sehr hüten, sie nicht zu lange aufbewahrt zu lassen, da sie sonst leicht schädliche und gefährliche Eigenschaften annehmen. Die Erfahrung lehrt, daß Pilzvergiftungen nicht so häufig auf giftige Pilze als vielmehr auf verdorbene zurückzuführen sind.

Vergiftungen durch Pilzgenuss machen sich meist schon nach ein paar Stunden durch Brennen im Schlund, Ubelkeit, Schwindel, Krämpfe, Erbrechen usw. bemerkbar und führen auch zum Tode, jedoch treten zum Beispiel beim Genuß des Knollenblätterpilzes Vergiftungserscheinungen erst nach zehn bis fünfzehn Stunden auf.

Es ist man aber die nötige Vorsicht walten, so ist der Genuß von essbaren Pilzen, die uns der regenreiche Sommer

wieder in so großer Menge befehrt, vollkommen unbedenklich. Kommen aber trotzdem Pilzvergiftungen vor, so stehe man sofort einen Arzt an Hilfe und wende bis zu seiner Ankunft Brechmittel an, um die Giftstoffe aus dem Verdauungsapparate zu entfernen.

200000 neue Wohnungen im Jahre 1926.

Genossenschaftlich Kleinbauten.

Im Jahre 1926 wurden im Deutschen Reich insgesamt in Neubauten 199 864 Wohnungen, davon 135 128 in Wohngebäuden fertiggestellt. Bei Umbauten erfolgte die Herstellung von Wohnungen hauptsächlich durch Ausbau von Dach- und Kellergeschossen und durch Teilung großer Wohnungen. Die Herstellung von Wohnungen durch Aufstockung ist 1926 erheblich zurückgegangen, die Umwandlung von Geschäftsräumen in Wohnungen ist jedoch häufiger vorgekommen.

Im ganzen dürften 21 445 Wohnungen im Jahre 1926 durch Umbau gewonnen sein. Durch Abbruch von überalterten oder unbrauchbaren Gebäuden kamen 16 000 Gebäude, unter ihnen 8 631 Wohngebäude, mit 14 786 Wohnungen, in Fortfall.

Der Neuzugang betrug 1926 insgesamt 82 204 Wohngebäude, 205 798 Wohnungen und 56 892 sonstige Gebäude. Trotz der starken Steigerung gegen 1925 wurde der geschätzte jährliche Neuzugang an Wohnungen noch nicht annähernd erreicht. In den Gemeinden bis zu 5 000 Einwohnern wurden weniger Wohnungen als 1925 fertiggestellt. Auch in den Mittelstädten von 50 000 bis 100 000 Einwohnern blieb die Steigerung gegen 1925 zurück.

In den einzelnen Ländern lieferten sich die Neuzugänge an Wohnungen folgendermaßen: Preußen 129 092, Bayern 20 088, Sachsen 12 904, Württemberg 10 895, Baden 7 879, Thüringen 5263, Hessen 5 602, Hamburg 4 652 ufm. Eine verhältnismäßig hohe Riffer an Neubauten hatte Bremen mit 2 405 im Jahre 1926.

Im Vordergrund der Bautätigkeit stehen im Jahre 1926 die Kleinbauten mit 1 bis 2 Wohnzimmern und höchstens vier Wohnungen. Von den 1926 im Reich insgesamt errichteten 89 204 Wohngebäuden sind 76 759 Kleinbauten. Auf die Länder verteilt ergibt sich für 1926 folgendes Bild: in Preußen sind von insgesamt 55 376 neuen Wohngebäuden 47 840 Kleinbauten, in Bayern von 9 821 neuen Wohngebäuden 8 601 Kleinbauten, in Sachsen von 4 092 neuen Wohngebäuden 3 058 Kleinbauten. Ähnlich liegen die Verhältnisse in den übrigen Ländern. In Oldenburg, Bremen, Lippe sind fast nur Kleinbauten gebaut worden.

War Columbus ein Spanier?

Die bedeutenden Männer des spanischen Volkes liegen zur Zeit als Preisrichter-Kollektium in Madrid und versuchen festzustellen, wenn sie die fünfzehnhundert Jahre vollkommen lassen sollen, welche ausgesetzt sind für denjenigen, der die spanische Nationalität des Columbus am sichersten nachweist. Unter den Einsendern des Preiswettbewerbs

finden sich Gelehrte aller Staaten. Hier soll gewissenmaßen ein Schlußstein gesetzt werden unter einem jahrelangen Kampfe zwischen Italien und Spanien, welche beiden Länder sich um den großen Entdecker Amerikas streiten. Christophore Colombo oder Christoph Colon-Genus oder Forte Santa sind die Streitkräfte; und es ist nicht abzu sehen, wer obliegen wird, wenn man auch sagen muß, daß sich die Waage in letzter Zeit bedenklich nach der spanischen Seite geneigt hat.

Zunächst ist, daß sich Columbus der Königin Isabella mit dem Worte vorstellte: „Ich komme aus Genua, wo ich geboren bin.“ Dieser Ausspruch genügt in der Zeit, in der man noch keinen politischen Abmachungen mit sich herumtragen mußte, um Columbus für immer als einen Italiener auszuweisen, und Jahrhunderte hindurch hat niemand daran gezweifelt, daß er aus Genua stamme. Die moderne Forschung dagegen behauptet, Columbus habe die Königin betrogen, und zwar aus recht durchsichtigen Gründen. Als solche werden angeführt: Isabella habe die Juden, Columbus soll aber jüdisches Blut in den Adern gehabt haben. Isabella habe auch die Bewohner der Provinz Valencia, weil diese im Bürgerkrieg sich für Johanna hatten, die Wohnsitz gegen Isabella erklärt hätten. Tritens soll Columbus, der wohl wußte, daß in Spanien vor allem der Prospekt nicht im eigenen Lande gilt, sich aus diesem Grunde selbst im Auslande gemacht haben.

So laut die moderne Forschung, doch sind das die Behauptungen und Mutmaßungen, für die allerdings auch triftige Beweismomente herbeigeführt worden sind. Der Nachweis, daß Columbus' Mutter eine Jüdin war, ist heute kaum mehr zu erbringen, dagegen dürfte feststehen, daß jener Andreas Colon aus Portu Santo, dem die Frau Isabella 1492 als Kater den Prospekt machte, mit Columbus verwandt gewesen ist. Uebriens soll aus Dokumenten und Briefen seiner Bekannten und Verwandten mit Teutlichkeit hervorgehen, daß Columbus alle körperlichen und geistigen Merkmale der jüdischen Rasse, im guten und schlechten Sinne, sein eigen nannte.

Zelfam ist ohne Frage, daß sich weder in Italien noch gar in Genua irgend jemand um Columbus kümmerte, als er Amerika entdeckt hatte, daß Italien ihn nicht als Landmann rekrutierte. Weil er seiner war, weil man ihn und seine Familie in Genua gar nicht kannte, lagte die moderne Forschung. Erst hundert Jahre nach seinem Tode hat man ihm endlich einen Denkstein gesetzt. Wissenschaftler erwidern noch folgendes: Die Italiener behaupten, Columbus sei 1446 als Sohn eines Weinhändlers geboren. Dieser Mann und sein Sohn Christophore haben ererbt. Der Name Colombo ist ja nicht selten, bedeutet aber heuschrecke, Taubersch oder Tauber. Dieser Sohn aber ist im Jahre 1470 vor zwei Genueser Notaren in irgend einer Anwesenheit erschienen und war damals neunzehn Jahre! Aus dem Columbus Briefen aber geht hervor, daß seine italienischen Vorfahren Seelente waren, daß er vom Jahre 1469 bis 1478 ständig auf den Meeren umher legelte und daß er damals 37 Jahre alt gewesen ist. Er war also darin soeben die Italiener, während die Spanier sich an die Brüste balten. Merkwürdig ist wohl auch, daß Columbus, der sich als Italiener bezeichnete, fast kaum ein Wort italienisch, son-

Ererbte Schmach.

Spannender Roman von R. Ortmann.

3. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In einem vergoldeten Schaukelstuhl mitten im Zimmer ruhte, mehr liegend als sitzend, eine üppig entwickelte Dame von vierzig und einigen Jahren. Ihre imponierende Gestalt war in einen prächtigen Schlafrock gehüllt, dessen Schleppe weit über den Teppich dahinstülpte, und ihr reiches, blondes Haar war zu einem überaus kunstvollen Bau aufgetürmt. Die Dame hatte ein Buch in der Hand, und ihre Blicke mußte sie wohl in sehr hohem Grade fesseln, da sie erst nach ein Blatt Umschlag und ein halbes Seite las, ehe sie sich mit einer müden und nachlässigen Bewegung des Kopfes dem Eintretenden zuwandte.

„Herr Steensborg aus Hamburg?“ fragte sie mit jener gütigen Verablassung, die Hartwig peinigender berühren mußte, als eine offensbare Unhöflichkeit. „Sie sind von dem Grafen als Oberverwalter engagiert worden, wenn ich nicht irre?“

„Ihr Herr Gemahl hatte die Güte, mir einen Antrag zu machen, Frau Gräfin“, erwiderte er. „Doch sollte auf beiderseitigen Wunsch der Abschluß des Vertrages von dem Ergebnis einer persönlichen Besprechung abhängig gemacht werden.“

„Ah wirklich? War es so? Ja, es mag wohl die Rede davon gewesen sein. Ich kümmere mich sehr wenig um diese Dinge.“

Und durch ein leichtes Sähen deutete sie gleichsam symbolisch an, wie langweilig es ihr sei, sich jetzt darum kümmern zu müssen. Wahrscheinlich wäre eine sehr unerquickliche Pause eingetreten, wenn nicht in diesem Augenblick eine volltönende weibliche Stimme vom Fenster her ertönen würde: „Mein Vater war genötigt, eine kleine Reise anzutreten, und Ihr letzter Brief hat ihn darum leider nicht mehr erreicht. Da es zu spät war, Sie nach vor Ihrer Abfahrt von Hamburg davon zu benachrichtigen, müssen wir Sie eben bitten, sich bis zur Rückkehr meines Vaters hier zu gebühren.“

Noch ehe Hartwig einen Blick auf die Sprechende geworfen, vermochte er recht wohl zu begreifen, wie sie bei den Untergebenen des Grafen zu der von dem Diener vorhin erwähnten schmerzhaften Bezeichnung hätte gelangen können. Dieser Stimme hätte man es ohne weiteres an, daß sie gewöhnt sei, zu befehlen und jedes ihrer Worte als ein unumstößliches und unabänderliches Gebot zu betrachten. Auch in dem höflichen Ersuchen, daß sie soeben an den fremden Bewerber um die erledigte Beamtenstelle gerichtet hatte, war etwas Herrisches und Bestimmtes, jede Möglichkeit einer Einwendung von vornherein ausschließendes gewesen.

„Ich bedauere meine übergroße Eilefertigkeit“, erwiderte er mit einer kleinen Verbeugung, „und ich hoffe, daß ich nicht lange gezwungen sein werde, die Gastfreundschaft dieses Hauses in Untätigkeit zu genießen.“

„Mein Vater kommt wohl morgen oder übermorgen zurück, und Sie sind im übrigen bis dahin keineswegs in Untätigkeit verurteilt“, Herr Steensborg. Wenn es Ihnen beliebt, können Sie sich inzwischen recht wohl ein Bild von der Wirtschaft machen und soweit es möglich ist, bin ich gern erdödig, dabei Ihre Führung zu übernehmen.“

Das Klang so geschäftsmäßig kühl und so wenig wie die Bewilligung einer Günstbezeugung, daß Hartwig sich begnügen konnte, zum Zeichen seines Dankes und seines Einverständnisses stumm das Haupt zu neigen. Er war durch die eigentümlich wenig nachdenkliche Art der Tochter noch weniger angenehm berührt, als durch die gnädige Verablassung der Mutter; aber es verlangte ihn doch auf das lebhafteste darnach, die Blicke des Grafen zu erblicken, dessen Lippen so fest und so weislich zu sprechen wußten. Die Komtesse stand mit dem

Küden gegen das Fenster, so daß ihr Antlitz völlig im Schatten blieb. Hartwig sah nur die schönen, ebenmäßigen Linien einer ungewöhnlich hohen, prächtig entwickelten Gestalt und die Umrisse eines vornehmen Kopfes, dessen reicher Haarzschmuck in einem schlichten, kunstlosen Knoten zusammengefaßt war. Wenn sie schön war — und Hartwig begte fast instinktiv die Gewißheit, daß sie schön sein müsse — so hatte sie es jedenfalls nicht eilig, die Bewunderung des neuen Oberverwalters herauszufordern, denn sie veränderte ihre Stellung nicht und bewegte das stolze Haupt nicht einmal so weit, daß er die Möglichkeit gehabt hätte, ihr Profil zu erblicken.

Ein kurzes Schweigen folgte ihren letzten Worten, dann sagte die Gräfin plötzlich, indem sie gleichzeitig wieder in ihrem Buche zu blättern begann: „Sie kommen aus Hamburg? Das ist eine Stadt, an welche ich mich mit vielem Vergnügen erinnere. Sind Sie dort geboren?“

„Ja, Frau Gräfin.“ „Es ist mir auch, als ob ich den Namen Steensborg damals in meiner Umgebung wiederholt hätte nennen hören. Aber das mag wohl ein zufälliges Zusammentreffen sein; denn es waren natürlich nur die älteren Patrizierfamilien, in denen ich mich bewegte; das was man in einem gewissen Sinne den Hamburgischen Adel nennen könnte. Sie sind in allgemeinen zwar ein wenig haubdoden und ungeschickt, diese Herren; aber sie haben eine lobenswerte Erziehung vor alten, aristokratischen Namen, und sie wissen recht hübsche Feste mit vorzüglichem Diners zu geben. Namentlich der Senator Timäus zeichnete sich darin aus, ein lustiger alter Herr, dem seine Amtstracht mit den schwarzen Knöpfen und dem weißen Tellerfragen überaus bröckig zu Gesicht stand. Ich muß noch immer lachen, wenn ich mich seiner erinnere. Führt er auch in der neueren Zeit noch ein so gaistreiches Haus?“

„Ich bedauere, darauf keine Auskunft geben zu können, Frau Gräfin. Erst vor wenig Tagen bin ich aus Amerika zurückgekehrt, wo ich mich seit einer Reihe von Jahren aufgehalten, und ich — ich habe außerdem keine Fühlung mit den von Ihnen erwähnten Kreisen.“

„Ah, freilich, freilich! Vergessen Sie! Ich hätte das letztere natürlich voraussehen müssen. Also in Amerika waren Sie? Das ist sehr interessant! Ich lese nämlich hier soeben einen Roman, dessen Handlung sich in Amerika abspielt, und ich möchte wohl wissen, ob die Schilderung, welche der Verfasser von dem dortigen Leben entwirft, eine zutreffende ist. Dähi man den jungen Damen da wirklich eine so ungeheure Freiheit? Und wie fangen es die Mütter an, ihre Töchter zu erziehen, wenn sie ihnen später ohne Gefahr gestatten dürfen, mütterseelenallein mit irgend einem jungen Herrn das Theater zu besuchen oder gar vom Morgen bis zum Abend zu Lande und zu Wasser umherzuzustreifen? Dergleichen wäre bei uns doch ganz und gar unmöglich.“

„Und ich weiß in der Tat nicht, Frau Gräfin, ob es in Amerika möglich ist“, erwiderte Hartwig mit ziemlich offenkundiger Ungewand. Die Lebensgewohnheiten der großen Städte sind viel vollkommen fremd geblieben. Ich habe mich lediglich meinem Beruf als Landwirt gewidmet und ziemlich einsam inmitten eines Staates gelebt, der selbst in New York noch für eine halbe Wildnis gilt. Raum alle zwei oder drei Jahre einmal hatte ich eine flüchtige Berührung mit der eigentlichen amerikanischen Gesellschaft.“

„So haben Sie wohl nicht einmal die bequeme Gelegenheit benutzt, der Mormonenstadt am Salzen einen Besuch abzustatten?“ fragte die Gräfin etwas enttäuscht. „Ich begreife nicht, wie man sich dergleichen entgegen lassen kann.“

„Nun, die Gelegenheit war für mich nicht gar so bequem; nicht bequemer wenigstens, als es ein Absteher von hier nach Jerusalem wäre. Und dann muß ich ehrlich bekennen, daß mir in dem harten Kampfe ums Dasein, welchen ich jenseits des Ozeans zu führen hatte, nur ein recht geringes

Interesse für die Mormonen oder für irgend eine andere der in Amerika so zahlreich vertretenen Sekten blieb.“

Die Gräfin blickte mit verdrießlicher Miene in ihren Roman, Komtesse Julia aber verließ plötzlich ihren Platz am Fenster und trat um ein paar Schritte auf Hartwig zu.

„Ist es Ihnen vielleicht gefällig, gleich jetzt einen Gang durch den Wirtschaftshof zu machen?“ fragte sie. „Die kurze Reise kann Sie ja nicht sonderlich ermüdet haben.“

„Ich fühle in der Tat nicht die geringste Abspannung und stehe zu Ihrer Verfügung, Komtesse.“

Er war herzlich froh, einer Fortsetzung des faden Gesprächs überhoben zu werden, dessen ihn die Gräfin gewürdigt hatte.

Die schwere, parfumerte Luft des Boudoirs koste sich drückend und betäubend auf die Sinne Hartwigs. Er vermochte nicht zu begreifen, wie ein lebendes Wesen in dieser Atmosphäre stundenlang existieren konnte.

Die Gräfin hatte seine Abschiedsüberzeugung vollständig übersehen; Komtesse Julia aber war rasch an ihm vorüber aus der Tür geschritten. Als ihr Hartwig folgte, sah er, daß sie wiederholt tief aufatmete, wie jemand, der soeben in Gefahr gewesen, zu erstickten, und er sah zugleich, daß er sich nicht getäuscht hatte, als er erwartete, auf dieser herrlichen Gestalt auch ein Antlitz von ungewöhnlicher Schönheit zu finden. Wohl waren ihre Züge herbe und streng, aber sie hatten die Reinheit und das wunderbare Ebenmaß einer antiken Statue, und die stolze Haltung des Hauptes, die man bei jeder anderen vielleicht unerträglich hochmütig gefunden haben würde, hatte nichts Befremdendes mehr an dieser königlichen Erscheinung.

Ohne auch nur einen flüchtigen Blick in einen der zahlreichen Spiegel zu werfen, brückte die Komtesse eine runde englische Strandmütze, welche sie in der Hand getragen hatte, auf das reich, dankte Haar.

„Sie werden wahrscheinlich finden, daß mir die Bemerkung von Rambow mehr, als es zweckmäßig erscheint, nach der alten Schule betreiben“, sagte sie, während sie die Richtung nach den Salongebäuden einschlugen, „und daß es vorteilhaft wäre, neueren Erfindungen und modernen Grundrissen mehr Beachtung zu schenken. Auch ich bin dieser Ansicht; aber es ist mir bisher nicht gelungen, meinem Papa zu derselben zu belehren. Es würde mich freuen, wenn Sie Einfluß genug auf ihn gewännen, in dieser Beziehung einen Wandel zum Besseren zu schaffen.“

„Er mußte sie ansehen, um sich zu überzeugen, daß es wirklich eine Dame war, welche so zu ihm sprach.“

„Komtesse haben, wie es scheint, ein ungewöhnlich großes Interesse für die Landwirtschaft“, konnte er sich nicht enthalten zu sagen; aber der kalte, fast verwehende Blick, der ihn aus den dunklen Augen traf, konnte ihm als ein Beweis gelten, daß sie diese Bemerkung bereits für eine unpassende oder doch überflüssige hielt.

„Ja“, erwiderte sie kurz, um dann in dem vorigen Tone fortzufahren: „Wir haben zum Beispiel im allgemeinen einen recht guten Boden; aber ich bin überzeugt, daß der Ertrag desselben ein viel bedeutenderer sein würde, wenn Papa sich entschließen könnte, hier und da ein rationelles Düngungsverfahren zu versuchen. Wie haben Sie es damit in Amerika gehalten?“

„Und Hartwig war gezwungen, ihr eine lange, sachgemähe Auseinandersetzung über diesen Gegenstand zu geben, die ihm selber um der sonderbaren Umstände willen sicherlich ein lächeln abgedrängt haben würde, wenn nicht dies ruhige, kalte Gesicht mit den Laven, aufmerksamen Augen jeden Spott unmöglich gemacht hätte.“

„Achtungsvoll und ehrerbietig michen überall die Leute zurück, wohin sie kamen, und Hartwig machte die Wahrnehmung, daß sie nicht einmal wogien, ihren neugierigen Blicke nachzuwerfen, wie es doch bei der Neuheit seiner

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like 'Kleider', 'Hüte', 'Schuhe'.

dem nur spanisch sprach, und zwar den sogenannten Galeas-Dialekt, lernte, daß er alle Dokumente und Briefe mit „Grifo del Solon“ unterschrieb. Als er die Insel Guadalupe entdeckte, nannte er sie San Salvador. Warum? So heißt das Kirchspiel, in dem Porto Santo liegt. Der von ihm entdeckte Punkt von Paracao gab er den Namen Porto Santo! Auch alle anderen Orte benannte er mit spanischen Namen, dabei hätte man es ihm nicht übel genommen, wenn er als „Italiener“ auch mal einen Ort „Nou-Genua“ getauft hätte. So geht der Streit der Meinungen hin und her und obwohl nach fünf Jahrhunderten Beweise schwer zu führen sind, so scheint es doch, als ob die Argumente der Spanier härter seien als die der Italiener. Schließlich hätten die Spanier, als Columbus in Porto Santo zur Welt kam, es endlich nötig, sich ihres großen Vandalismus zu erinnern, denn damals haben sie ihn bündsamig behandelt.

Filmchau.

U. L. Lichtspiele und Zentraltheater Wrasa. 1. Bild: „Der Todesring.“ Zwei Knaben, der zwölfjährige Jim und der sechsjährige Dick, bleiben nach dem Tode der Mutter vollkommen verwaist zurück und haben kein Heim mehr. Jim beschließt, nachdem er am Grabe der Mutter gelobt hat, den jüngsten Bruder zu beschützen, mit diesem auszuwandern und jenseits der Berge Arbeit zu suchen. Er selbst arbeitet auf Äckern und verdient sich das Geld, um den jüngeren Bruder in der ferneren Großstadt studieren zu lassen. Nach vierzehn Jahre harter Arbeit erwartet er Dick nach Beendigung der Studienzeit zurück. Dieser hat aber während der ganzen Zeit überhaupt keine Schule besucht, sondern das Geld, das ihm Jim geschickt hatte, in zweifelhafter Gesellschaft verjubelt. Für Jim ist die Heimkehr seines „studierten“ Bruders ein seltenes Fest, und seine Frau, die schöne Schullehrerin Frau Pech, nimmt an seiner Freude teil. Dieses Gefühl wird aber bald getrübt, denn Dick lebt sein wildes Leben fort und schließt sich an eine Bande von Verbrechern an, die die ganze Gegend brandstifteten. Er stiehlt ein Halsband und beteiligt sich an den Vorbereitungen zu einem Eisenbahnraub, der aber von seinem Bruder Jim vereitelt wird. Dieser entdekt auf seinem Entgehen, daß der junge Dick ein Dieb ist. Jim wird von den Räubern erkannt, jedoch von Dick befreit. Jim und Frau vereinen dem jungen Mann, der auf Abwege geraten ist, sie werden glücklich vereint, schon dafür sorgen, daß er nie wieder in schlechte Hände gerät. — Das 2. Bild: „Nächte am Nil“ schildert in ergreifender Weise das Schicksal unglücklicher Menschen, die unter der Grausamkeit der Beduinen der Sahara leiden, schwächen und dulden müssen, bis schließlich der gefährlichste Gewaltthäter durch einen wohlwollenden Schutz getötet wird und so seine Freveltat büßt.

U. L. Lichtspiele (Hauptstraße 1): „Gebet kann Wasser.“ — nach der gleichnamigen Aker'schen Operette. Wiedermeierzeit — Menschenleid und Liebe sind der Inhalt dieses Films. Eine Prinzessin und ein Musikant, beide sonntige Menschen, leben in der Residenz durch eine Welt von Anschauungen getrennt. Die Prinzessin Marie kann das Auf-

treten der tranken Schwester selber kaum das trockene Brot. Wenn ich ihm nur meinen Lohn nicht mehr bringen kann und ihm noch ohnehin zur Last fallen soll, so können wir nur gleich alle miteinander betteln gehen.“
„Oder stehlen, was Euch wahrscheinlich als das bequemere erscheinen wird! Und nun sage ich Dir zum letztenmal: steh auf, wenn Du nicht willst, daß ich Dich auf der Stelle vom Hofe entfernen lasse!“
Als hätte es endlich erkannt, daß alles weitere Bitten und Flehen nutzlos sein würde, richtete sich das Mädchen langsam in die Höhe; aber es blieb doch an den Pfosten gelehnt stehen, so daß der Weg für die Komtesse noch versperrt war.
„Übrigens habe ich noch gar keine ordentliche Kündigung erhalten“, sagte es in verändertem Ton. Der Herr Westwaller hat mir nichts davon gesagt, daß ich morgen gehen solle, und der Herr Graf ist überhaupt nicht hier. Da mich die gnädigste Komtesse aber nicht gemietet haben, haben Sie auch kein Recht, mich zu entlassen.“
In Julius' dunklen Augen blitzte es auf wie das Glänzen geschliffenen Stahls. Sie trat auf die Widerpenstige zu und erhob die Hand, als sei es ihre Absicht, sie zu schlagen. Aber sie besann sich dann doch eines andern und wandte sich gegen Hartwig.
„Wollen Sie nicht die Güte haben, Herr Steensborg, mich von dieser unerschämten Person zu befreien?“ sagte sie hart. „Es ist abscheulich, sich auf dem eigenen Boden von einer Wadg beleidigen lassen zu müssen.“
Hartwig trat zu dem Mädchen, und im Tone einer ernststen Mahnung, doch ohne Härte, sprach er zu ihr: „Sie haben gehört, daß Komtesse Westernhagen Ihnen befohlen hat, zu gehen. Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, dieser Weisung unweigerlich Folge zu leisten. Wenn Sie sich an das Mitleid der Komtesse wenden wollten, so wird sich dafür eine passendere Gelegenheit und eine bessere Art finden als diese.“
Der verweirte Ausdruck auf dem jugendlichen Gesicht war längst einem trotigen und höhnischen gemichen.
„Mitleid?“ wiederholte sie mit einer Grimasse. „Ich möchte den wohl sehen, der da schon Mitleid gefunden hat. Aber ich verlange jetzt auch keines mehr! Ich gehe nicht erst morgen, sondern ich gehe auf der Stelle. Wollen Sie mir meinestwegen auch meinen Lohn verweigern! Es findet sich wohl ein andermal Gelegenheit, Abrechnung zu halten!“
Sie drehte sich kurz um und ging in die kleine, neben dem Stall gelegene Kammer. Ohne ein Wort zu sprechen verließ Julia den Raum. Sie war sehr blaß, aber der Zwischensatz schien für sie vollständig abgetan. Sie zeigte Hartwig noch verschiedene andere Baulichkeiten auf dem weiten Wirtschaftshofe und warf dann einen Blick auf ihre Uhr.
„Das Uebrige morgen!“ sagte sie. „Lassen Sie uns jetzt nach dem Schlosse zurückkehren.“
Sie nahm nicht den Weg, auf welchem sie gekommen waren, sondern sie schlug einen Fußpfad ein, der zunächst in den ausgedehnten Gemüsegarten und dann durch einen schattigen Laubgang in den eigentlichen Park führte.
Vor einem kleinen Weiher, auf dessen dunkler Wasserfläche sich einige Enten tummelten, stand eine aus geschälten Stämmchen sehr-naturwüchsig hergestellte Ruhebank. Komtesse Julia, die ein wenig ermüdet schien, ließ sich nieder und lud Hartwig durch eine Handbewegung ein, daselbst zu tun.
„Beantworten Sie mir ganz ehrlich eine offene Frage, Herr Steensborg“, brach sie plötzlich das Schweigen, welches während der letzten Minuten zwischen ihnen geherrscht hatte. „Mein Verfahren gegen die Wadg, welche sich mir soeben in den Weg stellte, hat nicht Ihre Billigung gehabt?“
Sie sah ihn mit ihren klugen, kalten Augen fest und durchdringend an. Hartwig fühlte, daß es zu den unmöglichen Dingen gehöre, dieses Mädchen zu belügen.
„Da ich das Vergehen nicht kenne, dessen sich das Mädchen schuldig gemacht hat, habe ich natürlich auch kein Urteil über die Berechtigung Ihres Unwillens“, erwiderte er einfach.
„Ick Vergeben war in der Zeit an und für sich von



Wenn alle Geschäftsleute auch gute Inserenten werden, müssen die Gerichtsvollzieher aussterben.

Ercheinung so natürlich und verzeihlich gewesen wäre. Wahrscheinlich, Komtesse Julia mußte in seltenem Maße über die Fähigkeit verfügen, sich bei den Untergebenen ihres Vaters in Respekt zu setzen.

Und je länger diese seltsame gemeinschaftliche Wanderung währte, desto mehr verspürte Hartwig eine ähnliche Wirkung auch auf sich selbst. Mit einer Sachkunde und einem Verständnis, wie er sie kaum jemals bei einem Manne angetroffen hatte, mußte sie von jedem einzelnen Zweige der großen und anscheinend im besten Zustande befindlichen Wirtschaft zu sprechen. Ihre Ausdrucksweise war kurz und treffend, und sie scheute sich garnicht, die Dinge beim rechten Namen zu nennen, auch da, wo dieser Name jeder anderen jungen Dame aus ihren gesellschaftlichen Kreisen vielleicht anstößig erschienen wäre. Dabei hatte Hartwig mehr und mehr die Empfindung, daß es eine Art sehr ersten und eingehenden Examen sei, welches er hier an der Seite der schönen jungen Gräfin zu bestehen habe. Die Fragen, welche sie an ihn richtete, würden einen minder erfahrenen Landwirt mehr als einmal in Verlegenheit gesetzt haben, und auf die geschickteste Art mußte sie ihn — scheinbar ohne bestimmte Absicht — zu veranlassen, seine Ansichten über diesen und jenen Gegenstand zu entwickeln.

Wie alle Grundbesitzer der weidenreichen Provinz legte auch Graf Westernhagen auf die Rindviehzucht augenscheinlich ein ganz besonderes Gewicht. Die großen Ställe waren von gerabebu musterhafter Einrichtung und peinlichster Sauberkeit, und die kleineren Stallungen, in denen das Jungvieh untergebracht war, zeichneten sich durch die nützlichsten Eigenschaften aus.

Komtesse Julia schien hier mit besonderer Vorliebe zu verweilen und war eben im Begriff, an den Stand eines prächtigen jungen Schorkornstiers heranzutreten, als eine der Mägde, die aus einem Nebenraum herbeigekommen war, sie daran verbinde. Mit einer etwas theatralischen Bewegung, die bei einer Person dieses Standes einigermaßen überflüssig mußte, warf sie sich plötzlich vor Julia auf die knöcheligen Steinfliesen nieder.

„Ach, allergnädigste Komtesse“, flüchelte sie fast schreiend, „ich bitte noch einmal um Verzeihung! Es soll ja ganz gemein nicht wieder vorkommen, ich schwöre es mit einem heiligen Eid!“ Unwillig war die Komtesse zurückgetreten, soweit der enge Gang es erlaubte. Ihr schönes Gesicht hatte einen Ausdruck von Härte angenommen, wie ihn Hartwig niemals auf einem Frauenantlitze gesehen.

„Erspare Dir Deine Schwüre, Johanna, und steh zu, daß Du wieder an Deine Arbeit kommst!“ sagte sie kalt und befehlend. „Bei dem, was ich Dir und dem Jochen Welkies gestern gesagt habe, hat es sein Bewenden. Du solltest nachgerade wissen, daß mit solchen Komödien bei mir nichts auszurichten ist.“

Das Mädchen aber blieb auf dem Fußboden liegen und hob wie in äußerster Verzweiflung die Hände empor.
„Komtesse können nicht so grausam sein“, wimmerte sie, „Komtesse können uns nicht wegen einer solchen Kleinigkeit fortjagen. Mein Vater schlägt mich ja halb tot, wenn ich ihm morgen sagen muß, daß ich meinen Dienst verloren habe.“
„Dein Vater wird sehr wohl daran tun!“ Lang es unbewegt von den Lippen der jungen Gräfin zurück. „Und nun entferne Dich. Diese Belästigung ist ja unerträglich.“

Sie hatte bei den letzten Worten den Kopf ein wenig nach Hartwig zurückgewendet, als erwartete sie von ihm eine Aufklärung oder ein Tageswörterchen. Aber der künftige Oberverwalter erfüllte ihre Erwartung nicht. Er hatte aufrichtiges Mitleid mit dem höchstens sechszehnjährigen Mädchen, dessen Kummer wirklich von Herzen zu kommen schien, wenn auch auf dem hübschen, jugendlichen Gesicht ein Zug von Respekt und Verschämtheit nicht zu verkennen war. Und Hartwigs schweigende Zurückhaltung schien die Zuversicht der Bittenden zu erhöhen.

„Ach, gnädigste Komtesse, es ist ja auch garnicht wegen meiner“, flüchelte sie wieder, „aber mein Vater verdient für sich

Orangeade.

Unter diesem Namen ist jetzt in den Mehananz und besonders in den Weinländern ein neues Getränk aufgetaucht. Dieses Getränk ist eine erfrischende, aromatische Orangeade, die aus Orangensaft gewonnen ist. Die Orangeade ist alkoholfrei und zu ihren Bestandteilen gehören merkwürdigerweise die ersten Markenstämme der Obstfabrikation. Es hat damit die geringste Fruchtverwertung erweitert. Das Absonderliche war ja bisher, daß die geringste Fruchtverwertung, d. h. die Verwertung von alkoholfreien Früchten, sich in der Regel, betrieber wurde. Es haben sich in Süddeutschland eigene Kombinatfabriken für die geringste Fruchtverwertung gebildet, die rezeptionsfähigen Kunden die geringste Fruchtverwertung geliefert und auszuführen. Kürzlich sind diese Fabriken auch im Osten des Reichs, z. B. in Schlesien, aufgenommen worden. Die Verarbeiter dieser Orangeade ist hier der Deutsche Frauenbund für alkoholfreie Kultur. Der Frauenbund, der in der Wohlhabendensklasse als das „Fruchtfröndle“ bezeichnet werden kann, hat zur Anlage eines neuen Gebäudes für die Trauben-, Obst- und Gemüseverwertung der höheren Stadtklassen für Gartenbau in Dresden, in dem die Räume zur Verfertigung unvergorener Säfte mit allen neuen Apparaten ausgestattet sein werden. Mittel im Betrag von ausserdem 120 000 RM bewilligt. Wenn nun die Alkoholindustrie dazu übergeht, Orangeade herzustellen, d. h. ein Produkt der geringsten Fruchtverwertung, so wird sie wissen, daß das Getränk mit alkoholfreien Früchten nicht mehr schlecht ist. Im Interesse der Volksgesundheit ist das recht erfrischend.

Amerikanische Holzstoff-Sorgen.

Im Süden Nordamerikas gehen ihrer Erschöpfung entgegen, ganz besonders aber trifft dies für die zur Papierherstellung geeigneten Hölzer zu. Es hat daher die Einfuhr von Papier und Holzstoffen aus Kanada und Europa — in steigendem Maße auch aus Deutschland — in den letzten Jahren sehr stark zugenommen. Die von Hoover ins Leben gerufene Sparbewegung nimmt sich infolgedessen jetzt auch dieser Frage an, um dem Ziele der Verknüpfung der eigenen Produktionsmöglichkeiten. So wird beispielsweise der rationellen Verwertung der Abfälle der Sägewerke zur Produktion von Holzstoff erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Von größter Wichtigkeit sei aber die geplante Erschließung der großen Holzbestände und riesigen Wasserkraften in den nordwestlichen Territorien der Vereinigten Staaten, vor allem in Washington, Oregon, Kalifornien und Alaska. Durch die Verbilligung des Transportweges durch den Panamakanal und das Steigen der Preise für Holzstoff und Papier im Osten Nordamerikas sind namentlich die Verbände für eine wirtschaftliche Entwicklung dieses Holzproduktionsgebietes in diesen Staaten gegeben, die rund 40 Millionen aller Kuppelholzbestände und aller Wasserkraften des gesamten Landes in sich umfassen.

ziemlich geringfügiger Art, eine Nachlässigkeit in der Verfertigung des Viehes, mit dessen besonderer Wartung die Person betraut war. Auch ich würde eine so strenge Bestrafung vielleicht nicht für erforderlich gehalten haben, wenn ich nicht zufällig entdeckt hätte, aus welcher Ursache jene Nachlässigkeit zurückzuführen war. Das Mädchen unterhält eine Liebschaft mit einem der Knechte, und derartige Verhältnisse werden auf mein Betreiben unter unserem Dienstpersonal durchaus nicht geduldet.“

„Deshalb also wurden beide entlassen?“
„Ja! — Solche Grundfälle vertragen sich nicht mit dem amerikanischen Anschauungen, nicht wahr?“

„Man würde ihnen in der neuen Welt allerdings wenig Verständnis entgegenbringen, Komtesse.“

„Ich zweifle nicht daran; aber ich denke, man soll überall mit den gegebenen Verhältnissen rechnen. Mit schönen Phrasen von Menschenwürde und Freiheit der Persönlichkeit würden wir hier wahrhaftig nicht weit kommen. Unsere Bauern und Tagelöhner wollen nun einmal in dem Grundbesitzer, der ihr Arbeitgeber und der Patron ihrer Kirche ist, eine Art von Vorsehung erblicken, und der altgewohnten Abid würde sich selbst den Boden unter den Füßen entziehen, wenn er versuchen wollte, daran etwas zu ändern. Eine Vorsehung aber muß man nicht nur lieben und verehren, sondern man muß sie auch fürchten. Darum ist es unsere Pflicht, strenges und gerechtes Regiment zu führen, soweit unsere Machtbefugnisse reichen. Wenn wir die alten patriarchalischen Verhältnisse aufrecht erhalten wollen, bei denen unsere Vorfahren und die Vorfahren unserer Untergebenen sich Jahrhunderte lang sehr wohl befunden haben, so müssen wir vor allem darauf bedacht sein, jedes Eindringen aufwieglerischer Elemente und jeden Versuch der Empörung mit unbegrenzter Strenge zu verhindern.“

„Auch wenn diese Empörung nur darin besteht, daß eine Wadg, wie Komtesse sich ausdrückt, eine Liebschaft mit einem Knecht unterhält?“

„Sie sind also wirklich geneigt, den Fürsprecher jener Person zu machen?“

„Ich kann nicht leugnen, daß ich Mitleid mit ihr habe. Ihr Kummer über die verhängte Strafe schien sehr groß zu sein, und nur die Verzeihung mochte die Schuld daran tragen, daß sie sich schließlich zu unehrlichen Worten hinreißen ließ. So ein junges Ding wird schwerlich jemals begreifen können, daß es gerechtes Regiment bedeutet, wenn man die ersten Regungen seines Herzens wie ein Verbrechen betrachtet.“

„Es kommt ja auch gar nicht darauf an, daß sie es begreift. Auch wir empfinden im ersten Augenblick oft mehr die Härten als die Wohlthaten göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit; aber wir haben uns ihnen nichtbedauerlicher widerstandlos zu unterwerfen.“

„Gewiß, Komtesse! Doch nur unsere eigene Kurzsichtigkeit trägt die Schuld daran, wenn wir in solchem Fall die Wohlthat des Befehles nicht logisch erkennen. Hier aber —“

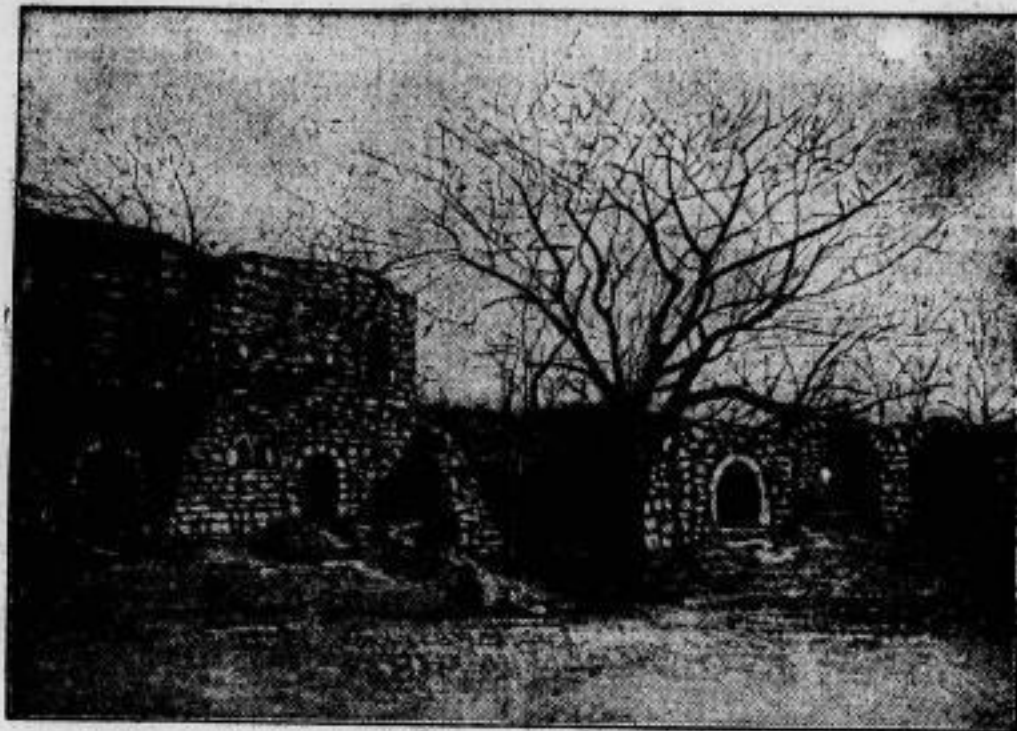
„Hier aber vermögen Sie nicht einzusehen, worin in meinem Verbot die Wohlthat für die Leute liegt?“ ergänzte sie, ihn noch immer scharf und unermüdet ansehend. „Nun, wenn Sie unsere ländlichen Verhältnisse erst näher kennen gelernt haben, werden Sie es begreifen, wohin führen denn diese törichten Liebschaften zwischen den Diensthöfen? Entweder der Burche ist vernünftig genug, sich nach vor der Hochzeit eines besseren zu bestimmen, und dann gibt es natürlich Kammer und Tränen und Verzweiflung. Oder er heiratet das Mädchen, um es nach einigen Wochen, wenn der erste Rauhschlag verfliegen ist und das Geld durch Tür und Fenster grinst, wie ein Gastier zu behandeln. Streit und Unfrieden ohne Unterlass, und am Ende Trunksucht und Verbrechen, das sind die Früchte solcher Heiraten, und eines schönen Tages fällt natürlich die ganze Sippschaft der Gemeinde oder dem Gutsherrn zur Last. Wollen Sie im Ernst verlangen, daß man derartigen Raubeiten durch willkürliche Zwangsverhaftung Vorzug leihe?“

„Fortsetzung folgt.“



Moderner Straßenpflug-Kraftwagen.

Die Daimler-Motorengesellschaft hat einen neuartigen, modernen Straßenpflug-Kraftwagen herausgebracht, der mit einer vom Motor getriebenen Hochdruckpumpe das Besprengen selbst dreier Straßen in einem Zuge ermöglicht. Zum Straßenwaschen werden vorn Wasserstrahlen schräg gegen den Boden geprügt.



Die Gleichenburg leidet vor völligem Zerfall.

Die im Thüringer Lande gelegene Burg Wälderleibener-Gleichen der Grafen von Gleichen, deren einer der Sage nach zwei Frauen gehabt haben soll, ist in ernster Gefahr. Die letzten Witterungserscheinungen sind den Mauern besonders schädlich gewesen, auch ist die Burg verschiedentlich mutwillig beschädigt worden.



Eine Rubens-Ausstellung in Siegen (Westfalen.)

Anlässlich der 350. Wiederkehr des Geburtstages von Peter Paul Rubens hat die Stadt Siegen, die Geburtsstadt des Künstlers, eine Rubens-Gedächtnisausstellung eröffnet. Die Ausstellung findet in dem Schlosse statt, in dem 1581 Wilhelm von Nassau und Juliana von Stolberg-Berningerode, die Stammutter des Oranischen Hauses, Hochzeit hatten, und in dem 1578 Dr. Johann Rubens, der Vater des Malers und Anna von Sachsen, die Gemahlin Wilhelms von Oranien, ihres Ehevergehens wegen verhaftet wurden. Peter Paul Rubens wurde in einem heute nicht mehr nachweisbaren Hause in der Nähe des Schlosses geboren. Die Ausstellung ist von den Galerien in Berlin, Kassel, Düsseldorf besichtigt und zeigt über 25 Originalgemälde von Rubens, über 100 Kupferstiche, Holzschnitte und Stichblätter nach Rubens'schen Werken, sowie eine Sammlung von Urkunden, die den Aufenthalt Rubens in Siegen betreffen.



Frau zum Ehren doktor ernannt.

Elisa Brandström.

Als eine der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland hervorgetreten und auch in Deutschland selbst ihr großes Verdienst fortgesetzt hat, ist von der schwedischen Universität Lund zum Ehren doktor ernannt worden.



Festliche Krönung des Kacherer Gnadenbildes.

Die festliche Krönung des Kacherer Gnadenbildes findet am 4. September statt. Es wird vom Papst zu diesem Feste die päpstlichen Monsignore Della aus Rom entsandt.



Schöne deutsche Burgen und Schlösser.

Wasserburg Kffen.

Wir zeigen heute im Bild eine der wehrhaftesten Wasserburgen, die nicht der steten Abhang eines hohen Berges, sondern das umgebende Wasser gegen feindliche Angriffe schützte. Wie die süddeutschen und rheinischen Höhenburgen haben auch sie ihre eigene bauliche Gesetzmäßigkeit und ihren eigenen Stil. Die Wasserburg Kffen liegt im Kreise Sedan und ist im 18. Jahrhundert erbaut.

Bermischtes.

In geistiger Verwirrung Selbstmord und Mord an den beiden Söhnen verübt. Aus Dreißig-Holland wird gemeldet: Aus dem benachbarten Weesendorp wird laut Oberländer Volksblatt eine furchtbare Missetat berichtet. In geistiger Verwirrung erschoss am Mittwochabend der 44-jährige frühere Gutsvorwarter Johannes Brunwald aus Klanklein seine beiden Söhne und zehn Jahre alten Söhne und sich selbst. Brunwald litt an einem Nervenfieber und war bereits einmal in einer Nervenklinik aufgeben müssen und war in wirtschaftliche Not geraten. Jetzt weilte er bei seinen Schwiegereltern zu Besuch. Am Mittwoch unternahm er mit seinen Söhnen eine Radausfahrt. 50 Meter vom Dorfeingang entfernt hat er dann die Tat ausgeführt. Die Leichen wurden Donnerstag vormittag gefunden.

Gasexplosion durch elektrischen Funken. Sonnabend nachmittags begann der Versicherungsbeamte Krasper Selbstmord durch Decken der Gasbühne in der Nähe seiner Wohnung. Als seine Frau von einem Ausgange zurückkehrte und das elektrische Licht andrehte, explodierte durch einen elektrischen Funken das Gas. Durch den plötzlichen Druck erlitt Krasper, der bereits hochgradige Verblutungen erlitten hatte, einen Herzschlag. Die Explosion zerstörte die Wände des Raumes, zertrümmerte zahlreiche Fensterscheiben und sprengte die Erdmöhde in dem darüber liegenden Stockwerk. Das Haus wurde durch die starke Erschütterung einsturzgefährdet. Die Verletzungen an Menschenleben sind ebenfalls nicht zu bezweifeln. Das Motiv des Selbstmordes wird in schweren Vorwürfen vermutet. Die Krasper als Rassenwart eines Vereins gemacht worden waren.

Unfall durch Selbstentzündung von Kohlenstaub. Am Freitag entstand in Merfelden gegen 7 Uhr abends in einer Kohlentrocknungsanlage durch Selbstentzündung von Kohlenstaub ein Brand. Infolge vorzeitigen Deckens einer Klappe wurde durch die herausströmende Dampflamme der Arbeiter Schulze aus Marzwicken tödlich verletzt, während der Meisteranwärter Döhlmann schwere und der Arbeiter Berger leichte Verbrennungen erlitten. Für die beiden letzteren besteht keine Lebensgefahr.

Das Touristenunglück bei St. Gertrud. es. Sain. Wie Savas aus Saint Gertrud-lez-Sain berichtet, hat sich auf Ersuchen der Familie des seit dem 17. August verstorbenen Deutschen Dr. Grünwald, der mit einem Freunde eine Gletscherstige besteigen wollte, eine Rettungskolonne zu Nachforschungen auf den Berg gemacht. Man nimmt jedoch an, daß diese Nachforschungen außerst schwierig sein werden, weil in der Gegend 50 cm. hoher Schnee liegt.

Bootsunglück auf der Maas. Sonnabend vormittag schlug auf der Maas in der Nähe von Vorgehen ein bisher noch unbekannter Urfahrer ein Ruderboot plötzlich um, wobei alle Insassen, sechs Arbeiter, ins Wasser fielen. Während zwei durch andere Boote gerettet werden konnten, ertranken die vier übrigen.

Flugzeugabsturz bei Dillingen. Bei einem Landungsversuch stürzte gestern abend hier ein Flugzeug ab, wobei es vollständig zerstört wurde. Sein Führer Holling wurde schwer verletzt und nach dem Bezirkskrankenhaus gebracht, während der Flugführer Kennenber aus Mülheim a. D. nur tödlich verunglückt ist.

Verkehrsunfall in Münden. Gestern mittag wollte ein Personkraftwagen in rascher Fahrt in die Viehweidenstraße einbiegen; im letzten Augenblick mußte er einem Radfahrer ausweichen. Das Auto rammte auf den Gehsteig und fuhr in die Auslagen eines großen Schuhgeschäftes. Das Auslagenfenster wurde zertrümmert. Zwei Passanten, die gerade die Waren besichtigten, wurden von dem Wagen erfaßt und in die Auslage hineingedrückt. In schwer verletztem Zustand mußten sie ins Krankenhaus gebracht werden.

Schweres Motorradunglück bei Dingen. Auf der Straße nach Balluf kam ein Motorradfahrer mit seinem Rade zu Fall, wobei ein auf dem Sozius sitzendes 17-jähriges Mädchen aus Beckinghausen schwer verletzt wurde und kurz darauf starb.

Durch Messerhiebe getötet. Aus Hamm wird gemeldet: Ein blutiges Ende nahm gestern ein schon seit langem zwischen den Arbeitern Gierich und Kaplanek bestehender Streit. Kaplanek fiel in einem Anfall von Raserie mit einem dolchartigen Messer über Gierich her und verletzte ihn durch mehrere Stiche so schwer, daß er verblutete, bevor man ihn ins Krankenhaus hatte bringen können.

Wieder Leberschwemmungen im Ober- und Unter-Rhein. Große Ernteschäden. Durch die schweren Niederschläge der letzten Tage ist der Rhein des rechten Ufers bei Biedern gebrochen und hat die Uferbereiche weit ins überflutet. Die Chauffee nach Niederlößlichum ist durch das Wasser aufgesperrt worden. Die dadurch entstandenen Ernteschäden sind noch nicht zu übersehen.

Donnerstag in Bayern. Die fast ununterbrochen andauernden starken Regenfälle der letzten Tage haben in Bayern verschiedene Hochwasser verursacht. So ist bei Dillingen die Zufuhr stark über die Ufer getreten, ebenso die Saana, so daß die meisten Weiden unter Wasser stehen. In die Gummeterne dürfte nicht mehr zu denken sein. Auch der Inn führt Hochwasser. Der untere Teil in Passau ist teilweise überflutet. Die Donau führt infolge des Aufschwellens ihrer Nebenflüsse ebenfalls Hochwasser. Die Eula ist in ihrem noch nicht regulierten Abschnitt bei Gersdorf über die Ufer getreten. Weiden wurden überflutet und verschlamm.

Frühe Schneefälle in Oberbayern. Die aus zahlreichen Ortschaften Oberbayerns gemeldet wird, herrscht dort seit Freitag lebhafter Schneefall, der stellenweise sogar die Täler bedeckt. Die Schneegrenze reicht bis auf 800 Meter Seehöhe.

Neues Erdbeben in Armenien. Durch neue festige Erdstöße wurden etwa 50 Häuser in der Stadt Ramagan (Armenien), die erst unlängst von einem Erdbeben heimgesucht wurde, zerstört.

Die Wetterlage auf dem Atlantik. Nach Mitteilung des Seesprengers der Deutschen Seewarte, Hamburg, am Sonntag vormittag herrscht über dem Atlantik immer noch böiges Wetter. Ein Sturmwindel zieht langsam im nordöstlichen Richtung nach dem europäischen Nordmeer ab. Mehrere Riesenschiffe überqueren noch den Raum zwischen dem 65. Grad und den britischen Inseln. Über dem Westatlantik ist dagegen eine Depression eingetreten. Ein Hochdruckgebiet von über 770 Millimeter reicht vom St. Lorenz-Golf bis nach den Azoren. Ein gestern an der amerikanischen Ostküste zur Entwicklung gekommenes Tief zieht unter Auffüllung quer vor Cap Hatteras. Typhus im Kreise Oldenburg. In Themas haben sich acht einwandfrei festgestellte Typhusfälle ereignet. In Nachbarkreisen weitere zwei Fälle. Man vermutet, daß die den Kanalfahrern mit den angekommene Erdbeben Krankheitskeime freigesetzt sind.

Typhus in Stargard. In den Typhuskrankungen in Stargard wird aus dem Ministerium für Volkswohlfahrt mitgeteilt, daß im Krankenhaus in Stargard zur Zeit 36 Typhuskranken liegen. Von diesen kommen aus Stargard selbst achtzehn, die übrigen achtzehn aus den Dörfern des Kreises Vorpommern. Unter den achtzehn Fällen aus Stargard sind zwei bzw. vier aus einer Familie; sie sind noch und noch aufgetreten und ihre Entstehung durch Kontakt mit früheren Erkrankten zu erklären. Die



Die neuen Verkehrszeichen. Einheitsmäßige Warnungstafeln für das ganze Reich.

übrigen Fälle in Stargard sind Einzelfälle, deren Quelle noch nicht nachgewiesen wurde. Unter den achtzehn Erkrankungen aus dem Kreise Vorpommern konnten zwei Fälle in einer Familie und sechs Fälle in der Arbeiterkaserne in Rudowbrück auf Kontakt mit früheren Erkrankten zurückgeführt werden. Die übrigen sind Einzelfälle. Die Untersuchungen zur Aufklärung der Infektionsquelle bei den noch nicht geklärt Fällen sind im Gange. Alle Vorsichtsmaßnahmen zur Verhinderung einer Ausbreitung der Suche sind getroffen.

Große Betrügereien eines Schokoladenfabrikanten aufgedeckt. Die Hausverwaltung eines weitläufigen Industrie- und Handelshauses in der Wallstraße in Berlin hatte vor einigen Tagen gegen die bei ihr wohnende Lebensmittel-Großhandlung und Schokoladenfabrik Kaufmann G. m. b. H. deren Inhaber der Kaufmann Adolf Kaufmann ist, gerichtlichen Räumungsbefehl erwirkt, weil die Firma seit Jahren an die Hausverwaltung keine Miete gezahlt hat. Als der Gerichtsvollzieher vorgelassen bei Kaufmann erschien, stellte er fest, daß in den Räumungen Lebensmittel, Schokolade, Tabak und Konserven im Werte von etwa 500.000 Mark lagerten, die aber schon völlig verdorben waren und einen fürchterlichen Geruch verbreiteten. Bei weiteren Nachforschungen stießen die Arbeiter des Gerichtsvollziehers in einer Kellerräume auf einen geheimen Tresor, vor dem fünf starke Hunde angekettet waren. Der Inhalt des Tresors, die Geheimkorrespondenz der Firma, wurde dem Gericht übergeben. Weiter wurde festgestellt, daß Kaufmann, der seit Jahren weder Telefon noch Gas noch elektrisches Licht bezahlt hat, eine geheime Gasleitung zu einem Hauptleitungsröhre gebaut hatte, durch die er ohne Kontrolle Gas in beliebiger Menge entnehmen konnte. Ebenso hatte er es mit der Wasserleitung gemacht, und die Telefonleitungen anderer Teilnehmer angezapft und darauf Ferngespräche für über 1000 Mark geführt. Als Kaufmann vor einiger Zeit wegen Verweigerung des Offenbarungseides verhaftet werden sollte, wurde er im Keller hinter alten Maschinen entdeckt und abgeliefert. Die Schulden der Kaufmann-G. m. b. H. werden auf mehrere Millionen Mark geschätzt. Die von Kaufmann hergestellte Schokolade wurde von ihm nicht verkauft, sondern in seinen Kellerräumen aufgeschapelt. Zugleich betrieb Kaufmann, wie die Geheimkorrespondenz darlegt, umfangreiche Vermittlungsgeschäfte von Lebensmitteln mit dem Auslande. Der Aufenthalt Adolf Kaufmanns, der ohne feste Wohnung zu sein scheint, ist unbekannt.

Der Ebering nach 21 Jahren wiedergefunden. Kurz nach der Hochzeit hat die Ehefrau des Bürgermeisters Ziegler aus Wender (Wals) ihren Ebering verloren. Nach 21 Jahren fand sie denselben beim Kartoffel- ausmachen auf dem Felde unverändert wieder.

Die Suche nach dem Goldschack. Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt die reichlich phantastische Geschichte eines angeblich vergrabenen Goldschacks. Ein

früherer Goldschackmacher soll, wie in gewissen Kreisen erzählt wird, seine Erbschaft unter einem Baume in der Nähe der Schule im Tiergarten vergraben haben. Die Polizei hörte von dieser Geschichte und nahm die Nachforschungen auf. Es handelte sich um eine nicht gerade kleine Kassette, die wertvolle alte Goldmünzen enthielt. Der Mann, der diese Erbschaft gemacht und vergraben hatte, ist, wie festgestellt wurde, 1918 in einem Buchhause gestorben. Angeblich wußte ein Kollege von ihm, der sich später als Schankwirt in Moabit niedergelassen hatte, genau Bescheid über Lage und Wert der Kassette. Aber auch dieser Mann lebt nicht mehr. Immerhin blieb die Lage von einem Baume erhalten, der an einer Kreuzung stehen und ein halbmondförmiges Zeichen tragen sollte. Nun hat man neuerdings nach diesem Baume gesucht und ihn auch gefunden, obwohl das Zeichen im Laufe der Jahre ara verwachsen war. Man grub zwei Meter tief und stieß tatsächlich auf ein rundes, durch Eisenringe gehaltenes Gefäß — das jedoch leer war. Am Ende des Gefäßes lag ein Verblech der Kassette neben. Man nimmt nun an, daß der Schankwirt seine Kenntnisse ausgenutzt und die Kassette ausgegraben hat. Ob das Gold noch vorhanden ist, oder was man mit ihm angefangen hat, läßt sich nicht sagen. Es wird vermutet, daß es als Brautlob der Pflegetochter des Schankwirts gedient hat. Aber die Nachforschungen nach dieser Pflegetochter haben bis jetzt noch kein Ergebnis gezeitigt.

Werden die Menschen kleiner? Ein schottischer Abtler wollte auf seinem Landgut ein historisches Drama aufspielen. Er hatte sich rechtzeitig für die zahlreichen Darsteller historische Kostüme und Gewänder, nicht zu vergessen die herrlichen Mittelstücken, verschafft. Leider waren die Spieler zu bequem, die Kostüme und Mittelstücke schon auf den Proben anzulegen, und so stellte man, als der Tag der Aufführung gekommen war, mit Schrecken fest, daß nicht eines der Mittelstücke, nicht die kleinste Mittelstücke für irgend einen der Mittelstücke da sei — sie waren sämtlich zu groß. Der Unterfeld machte nicht nur wenige Zentimeter aus, sondern war so beträchtlich, daß die Leute, die verabschiedete die Kostüme tragen, direkt klassische Gestalten abgaben. Dieses Ergebnis bewies, daß die Bekleidungen der Vorfahren, die Menschheit wurde von Jahr zu Jahr hundert zu Jahrhundert kleiner, nicht zu Unrecht bestehen. Tatsächlich scheinen große Leute immer seltener zu werden.

Eine neue Völkerwanderung. Die größte Völkerwanderung seit germanischen Zeiten erlebt man gegenwärtig. Tausende von Chinesen verlassen das von Arien, Russen und Hungersnöden geplagte Ostasien und ziehen in die weiten, wenig besiedelten Ebenen der Mandchurie. Nach amtlich zuverlässiger Berechnung zählt man im Jahre 1927 einen Auswandererstrom von einer Million Menschen. Kinder und Greise erhalten freie Fahrt in die neue Heimat, und für die Armen und Verarmten gibt es bedeutende Ermäßigungen. Die Mandchurie gewährt den Ansiedlern günstige Pachtverträge und alle möglichen Vergünstigungen. Augenzeugen berichten, daß die Auswanderung geradezu einer Massenflucht gleiche. Viele der Flüchtlinge lassen Frauen und Kinder im Stich. Man hat elternlose Kinder, Säuglinge und unselbständige Wesen, in Papier und Lumpen gehüllt auf Tausenden auf Bahnhöfen und längs der Wege gefunden. Der Auswanderer harren fürchtbare Strapazen, aber es winkt ihnen ein günstigeres Los als in dem überfüllten China.

Die Rache des Petrogenen. Man behauptet, heutzutage gäbe es keine wahre Liebe mehr, und die Eifersucht sei gleichfalls zum Märchen geworden. Das diese Behauptungen nicht immer zutreffen, zeigte eine tragische Geschichte, die sich kürzlich in der Nähe Turins zugegetragen hat. Ein junger Aristokrat erfuhr kurz vor der Trauung, daß seine gleichfalls aristokratische Braut ihn betrüge. Am Abend vor der Hochzeit lud er die junge Dame zu einer Autofahrt ein. In dem Wagen hatte er die gesamte Ausstattung der Braut sowie sämtliche Schmuckgegenstände verpackt. Das Brautpaar fuhr etwa 30 Kilometer weit bis in die Nähe des Landhauses, wo der Brautigams Rivale wohnte. Hier amaran der Mann das Mädchen aussteigen und fesselte ihr Hände und Füße. Er warf sie auf den Boden und kündete den Haufen, der nicht klein gewesen ist, an. Dann fuhr er in seinem Wagen nach Turin zurück, die Braut den Flammen überlassend. Die Kleider der Unselbstlichen gingen bald Feuer, und erst im letzten Augenblick gelang es ihr, die Stricke, mit denen sie gefesselt war, in die Flammen zu werfen, so daß sie sich lösten. Unter furchtbaren Schmerzen wandte sie sich unter dem brennenden Haufen hervor, rief die glimmenden Kleider vom Felde und schleppte sich schwerverbrannt in ein nahees Landhaus, wo sie auf den Tod wartend, darniederlag.

Der weinliche Gerächte. Im Jahre 1747 wurde an Orleans ein Mensch wegen Straßenraubes gefasst. Er hatte keinen Verwandten, der verlangt hätte, seinen Körper ausgeteilt zu erhalten. Als der Charfrichter daher keine Pflicht vollzogen hatte, übergab er den Reichen einem Wundarzte. Die Füße, Schenkel und Arme des Glenden waren zerstückelt, aber dessen ungeachtet verschürte der Wundarzt noch Leben in dem Körper und es gelang ihm nach einiger Zeit, den Unselbstlichen ins Leben zurückzurufen. Bewegt durch die Bitten seiner Brüder bei seinen anatomischen Vorlesungen, sowie durch das Flehen des Räubers, beschloß er seine Wiederherstellung zu versuchen. Aber beide Beine und der eine Arm des Glenden waren zerstückelt, daß sie abgenommen werden mußten. Doch genau der Unselbstliche. Daraus ließ der Wundarzt ihn auf seine Bitte 30 Meilen durch Delft führen, wo der Arme in Zukunft sein Leben durch Betteln fristen wollte. Er wählte hier seinen Platz an der Landstraße, nahe bei einem Walde, und seine elende Lage erreichte das Mitleid jedes Vorüberkommenden, zumal man meinte, er habe als Soldat seine Glieder im Kriege eingebüßt. Ein Viehhändler, der aus der Stadt vom Markt zurückkehrte, wo er sein Vieh verkauft hatte, wurde von dem Bettler um eine Gabe angesprochen. Er warf diesem ein Stück Silbergeld zu. „Ach!“, seufzte der Bettler, „ich kann es nicht erreichen; denn wie ihr seht, habe ich weder Arme noch Beine — er hatte seinen einen Arm verstreut — doch mir doch eure Gabe in die Tasche.“ Der Viehhändler stieg von seinem Wagen herab, nahm sich ihn, da er erblickte er den Arm des Bettlers, den er mit einer eisernen Stange bewaffnet über ihn schwenkte. Er fing den Streich mit seinem Arm auf, ergriff dann den Rüber, trug ihn in seinen Wagen und steuerte ihn an die Dringlichkeit aus. Hier wurde er durchsucht, und man fand in seiner Tasche eine Diebespelle. Daraus wurde der Verdacht gegen ihn rege, daß er im Walde Delfterdieb habe, was denn auch die nähere Untersuchung ergab. So wurde denn der Bettler nochmals zum Tode verurteilt, und da das Urteil nur an einem Arme vollstreckt werden konnte, wurde dieser an mehreren Stellen durchbrochen.

Schnell zur Expedition!
Das Zeitungsabonnement muss erneuert werden.

wenn Sie die Zustellung des Rissner Tagblattes für September wünschen. Bezugspreis 2,25 Mark.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Rissner Tagblatt zum Beginn auf September 1927 nehmen jederzeit entgegen ist:

Haberlen: E. Förster, Haberlen Nr. 67
 Manditz: Frau Doffe Nr. 6
 Gohlitz: J. verw. Schreier, Nr. 54 5
 Gröba: A. Gausold, Strehlitz Nr. 17
 W. Heidenreich, Altkstr. 4
 W. Kulle, Kirchstr. 10
 D. Niebel, Döbberer Str. 2
 Gabel: Frau R. Hofmann, Moritz
 Jahnishausen-Wöhle: F. Steinberg, Pausch Nr. 3
 Manditz: F. Steinberg, Pausch Nr. 3
 Langenberg: Otto Schuler, Badermeister
 Döbberitz bei Riesa: R. Mehl, Nr. 8
 Rensdorf: J. Straube, Poppitz Nr. 14 b
 Rensdorf: D. Thiele, Gröba, Döbberer Str. 19
 Rensdorf: Frau R. Hofmann
 Manditz: F. Steinberg, Pausch Nr. 3
 Manditz: G. Schwanhitz, Reihner Str. 11
 Manditz: W. Schwarze, Nr. 41
 Manditz: W. Schwarze, Döbberer Str. 41
 Poppitz bei Riesa: J. Straube, Nr. 14 b
 Manditz: F. Steinberg, Pausch Nr. 3
 Riesa: Alle Zeitungsbezieher und zur Vermittlung an diese die Tagblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 30)

Haberlen: W. Schöne, Grandstr. 16
 Gohlitz: Frau Doffe, Manditz Nr. 6
 Gohlitz: F. Steinberg, Pausch Nr. 3
 Gröba (Hl.): Fr. Kluge, Lange Str. 116
 Gröba (Hl.): F. Pöge, Lange Str. 26
 Reihner-Dorf: E. Sandholz, Teichstr. 18
 Reihner-Dorf: Richard Schönte, Buchhändler